

Wiener Zeitung.

Pränumerations-Preise:
 Für Arab:
 Ganzjährig 16 fl.
 Halbjährig 8 „
 Vierteljährig 4 „
 Mit Postversendung:
 Ganzjährig 18 fl.—kr.
 Halbjährig 9 „
 Vierteljährig 4 „ 50 „

Erscheint täglich,
 mit Ausnahme der Tage nach den
 Sonn- und Feiertagen.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Insertions-Preise:
 Die 5-spaltige Pettzeile oder deren Raum
 wird das erste Mal mit 6 kr. und das
 jeder folgenden Einrückung mit 4 kr.
 berechnet.
 Stempelgebühr für jedesmalige Insertion.
 30 kr. ö. B.

Aufträge für Inserate
 übernehmen auswärts die Herren Maason-
 stein & Vogler in Buda-Pest, V. Szeleplag
 Nr. 1, Wien, I. Wallfischgasse 10, Prag
 Graben 27, ferner in Hamburg, Berlin,
 Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, A. Oppel-
 in Wien und Rudolf Mosse in Ber-
 lin, Breslau, Hamburg, München, Nürn-
 berg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straß-
 burg, Zürich.

Zur Eisenbahn-Sprachenfrage.
 H. G.—Wien, 30. April.
 „Der Starke weicht muthig zurück.“
 So sagte im Jahre 1850 der Minister des Aeußern
 Freiherr v. Manteuffel, des damals noch „schma-
 len“ Preussens in der Sitzung der zweiten Kammer
 vom 3. December, und das sagen auch heute diejeni-
 gen Wiener Journale, welche zwei Wochen hin-
 durch einen äußerst erbitterten Kampf gegen Ungarn
 führten, indem sie jetzt den Kampfplatz verlassen.
 „Dem Feinde soll man goldene Brücken bauen“,
 so lautet ein geflügeltes Wort und darnach
 will auch ich vorgehen und nicht auf's Neue Del in
 die kaum erloschene Flamme gießen durch Wiederauf-
 nahme des nun abgebrochenen Streites; doch auf
 eines sei mir gestattet, die Wortführer der hiesigen
 Journalisten aufmerksam zu machen, und dieses Eine
 ist: daß sie gut daran thäten, eingehendere Kenntnisse
 über die Zustände und Verhältnisse Ungarns sich anzu-
 eignen, wodurch sie vor manchem groben Irrthum in
 der Behandlung der inneren Angelegenheiten dieses
 Landes bewahrt bleiben würden. Es soll dies kein
 belächelnder Anwurf gegen die Wiener Journalistik
 im Allgemeinen sein, weil ich gerne und bereitwillig
 die ehrenvolle Stellung anerkenne, welche sie gebüh-
 render Maßen in den Kreis dem sonangebenden,
 europäischen Journalistik einnimmt und mit welcher
 Beredsamkeit und Sachkenntniß sie die wichtigsten Fragen
 der hohen Politik zu behandeln versteht; eben deshalb
 aber muß die einseitige, vielfach verkehrte Auffassung
 der Verhältnisse und Zustände des im innigsten Ver-
 bande mit Oesterreich stehenden Schwesterlandes ganz
 besonders auffallen. Wäre dies nicht der Fall und
 würden die ganz eigenartig gestalteten Verhältnisse
 Ungarns einer richtigen Beurtheilung unterzogen, dann
 würde man sich unmöglich zu einer Sprach- und
 Kampfwaise, wie sie in der in Rede stehenden Eisen-
 bahn-Sprachenfrage beliebt wurde, hinreißen lassen;
 denn es müßte sich dann Jedermann von selbst die
 Ueberzeugung aneignen, daß durch solche vehemente
 Angriffe von Seite der deutschen Wiener Journalistik
 nicht nur gegen eine Maßregel oder bestimmte Per-
 sonen, sondern selbst gegen die ganze ungarische Na-

tion — wie dies eben in den jüngsten Tagen fast all-
 gemein geschah — nur eine große Verbitterung her-
 vorgerufen wurde, welche gerade das Gegentheil von
 dem erzielten mühte, was zu beseitigen man angestrebt.
 Ein grober Irrthum ist es ferner, wenn man der
 Ansicht huldigt, durch ähnliche Angriffe auf die unga-
 rische Nationalität bei der deutschen Bevölkerung Un-
 garns Propaganda machen und Proselyten für ungarn-
 feindliche Ideen schaffen zu können; denn der Deutsche
 in Ungarn liebt nicht nur dies sein Vaterland, er
 liebt auch nicht weniger die ungarische Nation,
 weil er in ihr allein, inmitten dieses viel-
 sprachigen Landes, die Trägerin der Kultur und
 Civilisation erblickt, welche außerdem stets bereit
 war für die Freiheit in die Schranken zu treten. In
 all den Kriegen und Kämpfen um Freiheit und Recht
 standen die Deutschen stets Schulter an Schulter ihren
 ungarischen Brüdern treu und fest zur Seite, weil
 sie wußten, daß der Ungaer für die Freiheit Aller und
 nicht bloß für eine exceptionell ungarische Kampfe und
 ringe. Man setze dem Gesagten nicht das Verhältniß
 der Siebenbürger Sachsen entgegen. Diese wollen eben
 weniger Deutsche, als eben nur Sachsen sein und
 bleiben, und in einer Zeit, in der jeder Unterschied
 zwischen den verschiedenen Gesellschaftsclassen und die
 Privilegien Einzelner darunter aufgehoben wurden,
 kämpften die Sachsen für die Aufrechterhaltung ihrer
 Privilegien. Mit dieser Ausnahme der Sachsen aber
 — das kann ohne auf Widerspruch stoßen zu müs-
 sen behauptet werden — gibt es in Ungarn keinen
 ein gebornen Deutschen, der nicht
 mit vollster Sympathie der unga-
 rischen Nationalität anhängen wird.
 Dieses Verhältniß brüderlicher Zuneigung zwischen
 Deutsche und Ungarn besteht seit Jahrhunderten und
 wird auch für die Zukunft fortbestehen bleiben.
 Dies ist es, was ich auf die maßlosen Angriffe
 der Wiener Journale auf Ungarn bemerken zu müs-
 sen glaube. Daß auch nun dort eine bessere Einsicht
 Platz gegriffen, beweist ein Artikel des geistigen
 „Freundenblatt“, den ich auch Ihrem Leserkreis nicht
 vorenthalten zu sollen glaube. Dieser Artikel lautet
 seinem wesentlichsten Inhalte nach wie folgt:

„Wer sich seine Meinung über das augenblick-
 liche Verhältniß zwischen Wien und Pest nach der
 Sprache gewisser Zeitungsorgane dies- und jenseits
 der Leitha bilden würde, müßte nicht anders glauben,
 als das wir Westösterreicher im Begriffe sind, den
 cisleithanischen Regimentschefen gegen Pest-
 burg hin zu ertheilen und daß drüben eine Wieder-
 holung der sizilianischen Pisper an den deutschen Lan-
 deskindern unmittelbar bevorsteht. Ein Topf Milch,
 der allzulange auf dem Herd gestanden ist, überläuft
 nicht so blickartig und mit so bedenklicher Duftent-
 wicklung, wie die Erörterung des bekannten Eisenbahn-
 erlasses des Ministers Pöchy in der erregten „öffent-
 lichen Meinung“ beider Reichshälften aus den Ufern
 getreten ist. Aus dem Stadium der bösen Worte sind
 wir mit einem Sprunge heraus und halten bereits
 bei den Drohungen. Entziehung des Postdebets für
 alle ungarneindlichen Blätter, Ausschließung Ungarns
 aus dem deutschen Eisenbahnverbände, das sind so die
 ersten Artigkeiten, die man gegenwärtig austauscht
 Was für lebenswürdige Vorschläge uns gar die
 nächsten Tage beschoren werden, wissen die Götter.
 Doch das Schlimmste an der Sache ist jedenfalls,
 daß das Ausland sein Wohlgefallen an diesem An-
 blick findet und daß jeder der streitenden Theile schon
 einen außerösterreichischen Schorn hat, der ihm Beifall
 spendet und seinen Heldenstern zu klünnen Thaten an-
 zufeuern sucht. Ist ein häuslicher Zwist so weit ge-
 diehen, daß die guten Nachbarn ihre Dienste anbieten
 und daß Vettern und Wägen eine Rolle zu spielen be-
 ginnen, dann ist es für den halbwegs Vernünftigen
 auch schon höchste Zeit, ihn um jeden Preis zu enden.
 Wer es dem Erlasse des ungarischen Commu-
 nications-Ministers angehehen hätte, daß er der Vater-
 lande so tiefer Verbitterung zu werden bestimmt ist!
 Herr v. Pöchy dicitur den nichtmagyarischen Eisen-
 bahnbediensteten jenseits der Leitha eine präemptorische
 Frit zum Erlernen des ungarischen Idioms. Das ist
 nichts Auffallendes, nichts, woran ein billig denkender
 Mensch Anstoß nehmen dürfte. Kenntniß der Lan-
 desprache ist für den Eisenbahnbeamten, welcher mit
 dem Volke in allen seinen Schichten in Berührung
 kommt, in der That eine Nothwendigkeit. Es läßt sich
 bäubes bezeichnend, als ihren natürlichen Platz ein-
 nehmend.
 Ziemlich ermüdet kam ich zu diesem ungestört
 ruhigen Orte, und es that mir wohl, als ich auf
 dem harten Divan des einen zusammengekrümpften
 Mauertheils ausruhen konnte. Die Luft ward indeß
 anf einmal schwül; finstere Wolken häuften sich vor
 der Sonne, und die Gegend verfinsterte sich, wie
 Gottes Altar am Feste der Kreuzigung. Wenn ich
 dem gänzlichen Durchnähtwerden ausweichen wollte,
 mußte ich mich beeilen, denn große schwere Regen-
 tropfen berührten bereits meine Wangen. Noch ein-
 mal durchmaß ich mit meinem Blicke die Land-
 schaft, um zu Hause über ihre Vergangenheit
 nachzudenken und machte mich mit raschen Schrit-
 ten auf den Weg zum kleinen Hafen. Es war spät;
 jetzt verließ auch der Nachtrab des sich schlüchtenden
 Publicums das jenseitige Ufer; die Klauen des Ge-
 witters klammerten sich an die Wellen der Donau,
 der Wind wandte die Blätter des Weidenbaumes auf
 ihre weiße Seite, krümmte die Kronen der höchsten
 Pflanzen und der giesende Regen nöthigte mich, zum
 nahen Meierhof zu flüchten. Der Sturm nahm immer
 zu, der dicke Regen zog einen Schleier über Buda-
 Pest, und überfluthete fast die Donau, dem Auge ent-
 schwand die heiderseitigen Ufer; der Stachel des
 Blitzes machte Miß für Miß in die heißen Wellen;
 die Bäume der Insel lagen ausgebreitet am Ufer;
 kleine Wirbelwinde trieben den Blüthenstaub von
 hundertelei Pflanzen an die Nase, und verwickelten
 die Blättchen der herabgefallenen Blüthen mit den
 Fäden des giesenden Regens.
 Es wurde Abend und von der Rückfahrt der
 Kähne konnte keine Rede mehr sein. Meine ehbare
 Wirthin redete mir zu die Nacht bei ihr zuzubringen,
 und ich gab mich mit Gottes und ihrem Beschlusse
 vollkommen zufrieden.

Feuilleton.

Moriz Esaf.

Historische Novelle aus dem Ungarischen von Pepi Deutsch.

Was ich erzählen werde, ist einfach und natür-
 lich, wie alles, was unmittelbar aus dem Herzen
 flammt, und noch nicht vor dem Richterstuhl der
 vielen verdrehenden Vernunft gestanden.
 Es ist nicht lange her, daß ich an einem lieb-
 lichen Frühlingsnachmittage auf dem Dampfer „Szo-
 lot“ einen Ausflug zum Kaiserbade machte. Die
 Sonne stand noch weit entfernt von den Bergspitzen,
 als das Kaiserbad — Vergnügen zu Ende war. Der
 Dampfer weilte noch, und ich hielt es für zu früh-
 zeitig, mich nach Hause zu begeben. Zögernd stand
 ich eine Weile am Donauufer; während meine Augen
 — auf der von den Sonnenstrahlen auf den Wellen
 gemalten — Flammenbrücke ermüdeten, fanden sie
 auf den grauen Bäumen der gegenüber liegenden
 Insel einen Ruhepunkt. Ein unwiderstehlicher Trieb
 zog mich unter diese langschattigen Bäume, auf diese
 blumigen Ufer, und bevor ich es recht überlegte, be-
 fand ich mich schon auf dem hinüberreichenden Kahn.
 Ich hatte wenig Reisegefährten, und wir erreichten
 das Ufer ohne jede Umwegungsgefahr. Nach meiner
 Gewohnheit zog ich mich aus der lustigen Menge in
 die stille Einsamkeit zurück und schritt auf dem sich
 schlängelnden Wege tief dem unbefuchten Theile der
 Insel zu, während meine Seele die dort stehenden
 Ruinen aufbaute, die Klöster bevölkerte, und auf die
 Nebelgestalt der Vergangenheit sann.

Ich weiß nicht, ob Ihr es bemerkt habt, daß auf
 dieser ganzen Insel eine gewisse Verzärtelung in's
 Auge fällt, welche beweist, daß der Boden, auf wel-
 chem wir wandeln, bereits der Günstling der Pietät
 mehrerer Jahrhunderte ist, wie man durch den Buß
 das geliebteste Kind der Mutter erkennen kann. Die
 ersten, fast schauerlichen Traditionen vergangener
 Zeiten erscheinen in der Mitte dieser gewählten, ge-
 zierten Vegetation, gleichsam erlänstelt, und unser
 Auge irrt unwillkürlich von den Ruinen der Klöster
 auf das Laub der hundertfältigen bunten Platanen,
 auf die grüngelben, prachtvollen Blüten des Tulpen-
 flos; dem Sinnenden neigt sich ein Myrthenzweig
 entgegen, und die verschiedenen Fichten geben dem
 unruhig spähenden Geiste einen geheimnißvollen Hin-
 tergrund. Die ganze Insel ist mit ihrer Flora, in
 welcher alles vertreten ist, was unter dieser Sonne
 vegetiren kann, einer der schönsten englischen Gärten,
 und zwar eine englische Anlage in des Wortes wirk-
 licher Bedeutung, an Gruppen durch zitternde Ahren,
 Verbena, Rosa, Perlargonia-Beete durch Wieser,
 mythische Wälder durch Pflanzenbeete abgewechselt
 werden. Diese Bilder zogen mich bezaubernd weiter
 und weiter, und von dem unteren Theile der Insel
 auf die Pester Seite hinaufgehend, gelangte ich dahin,
 an die Ruinen des ausgegrabenen Klosters ein Pom-
 pejisches, nur von innen bemerkbares Bild darstel-
 len. Es ist dies ein recht langer Raum, der rundum
 von einem dichten Laube bedeckt wird. Das ganze
 wird von den Außenwänden des einst so großartigen
 Gebäudes begrenzt; hie und da ragen, je mit einem
 gothischen Thürstuck endigend, oder zu Säulen zu-
 sammengeschrunpft, die jetzt als Sitzplätze dienen
 — Gemäuer hinein. Die Gemäuer sind von blühen-
 den, grünen, ephesusförmigen Sundeckreben bewachsen,
 und in der Mitte des Raumes ruhten in doppelten
 Reihen die kleinen Säulen, mehr den Gang des Ge-

dem magyarischen Bauer nicht gut zumuthen, daß er dem deutschen Cassier oder Conducateur zuliebe sein Hirn mit dem Studium einer deutschen Sprachlehre fruchtlos abquäle und es wird sich gewiß besser empfehlen, daß der gebildete Beamte sich das Wenige aneigne, was zur Verständigung mit dem reisenden Publicum gehört. Herr v. Pöchy ist überdies nicht der geistige Urheber dieser Forderung, er hat sie als Erbtheil seiner Vorgänger übernommen und bloß urgirt, was diese angeordnet hatten. Freilich that er dies in wenig glücklicher Form, mit einer zum Theile seltsamen Motivirung und ohne sich in den durch Klugheit und Billigkeit gebotenen Grenzen zu halten. Man kann ihm kaum mehr zur Seite bleiben, wenn er den Gebrauch der ungarischen Sprache auch im internen Verkehr der Bahndörper zu erzwingen sucht. Bei dieser Scheidelinie hört die Zweckmäßigkeit auf und beginnt jene Nationalität, die selbst einem hochcultivirten Volke, welches in einer Weltsprache verkehrt, nicht gut ansteht, aber doppelt zum Widerspruche reizt, wenn sie das Berechtigtere und Entwickeltere durch minder Berechtigtere und Unentwickeltes zu verdrängen sucht. So viel uns bekannt ist, wird bei der österreichischen Staats- und Südbahn ein guter Theil der Correspondenz in französischer Sprache geführt. Ohne dies geradezu preisen zu wollen, leidet etwa darunter die Verwaltung dieser Bahndörper, oder schädigt es das Ansehen des österreichischen Staates? Hat die cisleithanische Regierung je die Nöthigung empfunden, bei den Herren Bonouy und Breston Projecten für das Deutschthum zu machen? Und die deutsche Sprache verfügt immerhin über einen ansehnlichen Wortschatz und ihr Sprachgebiet reicht weit genug, während in Ungarn die Worte erst von der Academie der Wissenschaften künstlich geüchelt und ein eigenes Lexicon angelegt werden mußte, dessen Studium selbst dem vollwichtigen Enkel Arpads Kopfschmerzen bereitet. Doch darin erblicken wir lediglich ein Symptom jener Kinderkrankheit, von der kein aufstrebendes Nationalwesen verschont geblieben ist, welche vor etwas mehr als einem Jahrhundert auch die Glieder des deutschen Volkes schüttelte und die man nicht sicherer heißt, als indem man sie ruhig austoben läßt, ohne sie durch Widerspruch zu reizen. Ueber derlei Jugendverwirrungen lächelt man vor sich hin, hütet aber wohlweislich durch herausforderndes Spötteln Del in ihr Feuer zu gießen. Sie sind keines der schlimmen Zeichen und fallen mit der erlangten Reife und Männlichkeit von selbst.

Es bleibt also als Gegenstand ernstest Bedenkens nur die Drohung übrig, denjenigen Beamten, die der ministeriellen Vorschrift nicht nachkommen, ihr Brod zu entziehen. Diese Kundgebung des ungarischen Communicationsministers ist allerdings hart. Es muß nicht gerade übler Wille sein, der es dem vielbeschäftigten, deutschen Eisenbahnbediensteten unmöglich macht, den weitgehenden Forderungen des Herrn von Pöchy nachzukommen. In vorgerückteren Lebensjahren pflegt ein Lexikon, vollgepfropft mit neugebackener

Es war schon spät und des Sturmes herrlicher Anblick ließ mich nicht schlafen. Der Blick ließ den dunkeln Mantel der Wolken wieder und wieder lüften, und die Sturmkanone des Donners durchschmetterte die sich verschlingenden Wellen, und als Contrast der Großartigkeit war das Zwitschern der unter meinem Fenster Zuflucht suchenden, von ihren Nestern verschreckten Vögel hörbar, wie die spielende Tenorstimme einer großartigen Oper.

Gegen Mitternacht mag es schon gewesen sein, als sich der Himmel auf einmal klärte, und wie unter einem enthüllten Gemälde, oder unter einem halbgelüfteten Mantel der bekämpfte Leibrod, so kam auch die geprenkelte Goldtappete des Himmels zum Vorschein. Die Wolken flogen vor dem schauerlichen Winde, wie finstere Fledermäuse, und als prächtige Brustschilde des Leibrodes kam der Mond zum Vorschein.

Auf den Endgipfeln der Bäume brannte das Feuer Sanct Helens's, und den kleinen Lämpchen als Krystall-Luster-Schäume, während die auf den Bäumen schimmernden Tropfen alle Farben des Brillantes vervielfältigt, in den verschiedensten Nuancen erscheinen ließen. Die Strahlen des Mondes drangen zwischen den Bäumen, der Wind trocknete die abgeschwemmten Wege, die Nachtigall begann zu schlagen, und von der Ferne mengte sich der Gesang der Schiffer in das Säusen der Mühlen.

Das war mehr, als was ein Mensch meines Schlages unter geschlossenen Mauern hätte anhören können. Von fünf Sinnen waren vier gereizt, der fünfte durch die Gefälligkeit meiner Wirthin beschwichtigt, und ich war gezwungen in's Freie zu treten.

Nur die trübe murrende Donau bewies noch den stattgehabten Sturm; die Luft war wieder frisch, und die lieblichsten Gerüche der duftenden Blumen mengten sich mit des Windes Wellen.

Nomenclatur in einer fremden Sprache, nicht die Lecture zu sein, der man mit Begeisterung die Nachtruhe opfert. Doch wer wüßte nicht, daß gemeinhin heißer gelacht, als geessen wird! Verurtheiltem, leidenschaftlosem Zuspruch der Wiener Presse wäre es zweifellos gelungen, Herr v. Pöchy sowohl zur Verminderung seiner allzugroßen Ansprüche an die ungarische Zungenfertigkeit, als auch zur Verlängerung des Präklusivtermines, wie zu billiger Nachsicht in concreten Fällen zu vermögen. Es wäre um so sicherer gelungen, wenn man in dem Erlasse mit kaltem Blute das Berechtigte vom Unberechtigten geschieden und den deutschen Eisenbahnbediensteten in Ungarn zugesprochen hätte, das Eistere zu erfüllen und gegen das Letztere billige Vorstellungen zu erheben. Damit wäre denselben ein wahrer und dankenswerther Dienst geleistet gewesen, während durch unzeitigen Spott und unberechtigte Drohung die Leidenschaftlichen wachgerufen und die ganze Angelegenheit in schlimmer Weise compromittirt wurde."

Politische Uebersicht.

Urad, 1. Mai.

Der Administrations-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat in seiner gestern um 4 Uhr Nachmittags abgehaltenen Sitzung den jüngst vom Minister des Innern eingereichten Gesetzentwurf über die Regelung der mit Jurisdictionen versehenen Städte in Verhandlung gezogen. Der Minister des Innern Coloman Tiska war in der Sitzung anwesend.

Der Ausschuß acceptirte nach kurzer Debatte die Vorlage ohne weitläufigere Modification. Im 1. und 2. Paragraphen wurden mehrere stylarische Modificationen vorgenommen, im §. 4, welcher vom Appellationsrechte der Bürger handelt, wurde die Bestimmung aufgenommen, daß jeder Bürger im Wege des Magistrats eine Appellation einreichen kann.

Zum Referenten wurde Alexander Ernusz t gewählt.

Der anfänglich jedes officiellen Charakters entkleidete Ausflug des deutschen Kronprinzen nach Italien hat allmählig ein hochpolitisches Gepräge erhalten. Außer der „Opinion“, spricht jetzt auch die „Liberta“ von einer Mission des Gastes und deren ausgezeichneten Resultaten. Die Meldung, daß der italienische Minister-Präsident Minghetti sich gestern nach Florenz begeben hat, um den Kronprinzen zu begrüßen, ist weitere Bestätigung, daß der Graf v. Sining — unter diesem Incognito reist bekanntlich der deutsche Thronfolger — keineswegs als bloßer Tourist die Alpen überschritten hat. Welcher Art die Mission war, die er zu vollführen hatte, entzieht sich vorläufig der allgemeinen Kenntniß; jedenfalls aber ist dieselbe nicht geeignet, die Hoffnungen der europäischen Friedensfreunde zu vermindern.

Das „Journal Officiel“ der französischen Republik veröffentlicht eine dritte Serie von Verände-

rungen an den Präfecturen, welche sich jedoch auf die Absetzung eines einzigen Präfecten und auf die Ver- setzung von vier andern Beamten dieser Kategorie be- schränken. Selbst der so geduldige „Temps“ findet es sonderbar, daß Buffet fortfährt, die am meisten compromittirten Präfecten zu schonen, und sich ein- bildet, der ministerielle Hauch würde genügen, um sie in pflichttreue republikanische Beamte umzuwandeln. Vorgestern hat die letzte Sitzung der Permanenz- Commission der Versailler Kammer stattgefunden. Mit Rücksicht auf den bereits am 11. Mai stattfin- denden Zusammentritt der National-Versammlung wurde jede Interpellation unterlassen. Der Kammer-Präsident, Duc d'Audiffret-Pasquier, hat jedoch die Liste der noch von der Kammer zu erledigenden Ent- würfe vorgelegt und weiters bekanntgegeben, daß das Präsidial-Bureau vorbehaltlich der Genehmigung durch die National-Versammlung die Baupläne we- gen Instandhaltung der beiden Kammern in Versailles genehmigt hätte.

Hiermit sind die Einleitungen zur baldigen Auf- lösung der National-Versammlung begonnen. Wie der „Indépendance Belge“ aus Paris gemeldet wird, kam diese Frage auch in der letzten von Mac Ma- hon präsidirten Ministerrathssitzung zur Sprache und erklärte Dufaure, daß es wünschenswerth wäre die Senatswahlen im September vorzunehmen, damit die allgemeinen Wahlen längstens im October stattfinden könnten. Buffet erhob hiegegen keinen Einwand, und die in Bordeaux erscheinende „Gironde“ meldet, Justiz- minister Dufaure habe zu Gastmir Périer geäußert, die Mehrheit des Ministerrathes habe sich für eine Auflösung im kommenden Herbst ausgesprochen. Gleichzeitig meldet die „Agence Havas“, der Minister der Innern habe an die Präfecten ein Rundschreiben ergehen lassen, worin diese Beamten ersucht wurden, die Municipalräthe zu benachrichtigen, daß sie wahr- scheinlich gegen Ende des Jahres berufen werden dürften, für die Senatswahlen ihre Delegirten zu ernennen. Im Ministerrathe soll übrigens, dem „Moniteur Universel“ zufolge die Frage aufgeworfen worden sein, wer in jenen Communen, wo die Mu- nicipalräthe durch Commissionen ersetzt worden sind, die Delegirten zu wählen haben werde. Die Gesamt- zahl der Senatswähler beziffert sich nach einer officiel- len Zusammenstellung auf 42,563, welche bekanntlich 225 Senatoren zu wählen haben.

Bekanntlich hat der Duc de Broglie die Unter- stützung der Bonapartisten nicht nur durch Preisge- bung aller einflußreichen Ämter und Würden an die Angehörigen dieser Partei erkaufte, son- dern ihnen auch eine Entschädigung in klingender Münze in Aussicht gestellt. Behufs Liquidirung ge- wisser Nachträge aus der kaiserlichen Civilliste (at nämlich die Familie Louis Napoleon's eine Geldfor- derung von acht Millionen an den französischen Staatschatz gestellt und von Broglie das Verspre- chen der Comptirung derselben erhalten. Die Fi- nanz-Commission hat indessen diese Forderung auf

Säulen, auf der Höhe der Wände, und im jeden Winkel lächelten mir bleiche Gestalten zu; ich erblickte Schadenfreude auf den Gesichtern dieser Schwarzgeleideten, als wenn sie gesagt hätten: Halt, Du wagtest herzukommen, doch jetzt werden wir Dich auch foltern.

Ich wollte fliehen, doch meine Füße verwandel- ten sich zu Blei, ein jedes meiner Glieder befahl die Starre des Entsetzens, ich war ihr Opfer.

Sie wollten zu mir, sie wollten über mich her- stürzen. Die weißen Jungfrauen in schwarzem Ge- wande, mit zerzaustem Haare, die Mönche mit ge- schlungenen Armen; aber ein ernstster Mann, derselbe, der meine Schultern berührte, stellte sich hien, erhob drohend seine Finger gegen die Menge, und fing mit unterirdischer Geisterstimme zu sprechen an:

— Verührt ihn nicht! er ist der unserige! Warum sollten wir ihn peinigen?

Erzähle inbeß jeder die Geschichte seines Lebens, und das für systematisch geltende Gehirn wird zu- sammenfließen; die Seele wird brechen und jene Ereignisse, die einzeln unsere Seelen in Stücke rissen, und die wir seinem zitternden Geiste mittheilen und diesen empfinden lassen wollen, werden ihn wahnstir- nig machen und die ersten Strahlen des Morgens werden ihn nicht mehr erwecken.

Mit Schaudern sah ich der Geschehnisse entge- gen und in meinem Haupte füllte ich bereits die Väh- mung; meine Ueberraschung war umso größer, da der vorerwähnte Redner sich an meine Seite setzte und während er mit seinen kalten Lippen beinahe meine Ohren berührte, fing er an zu sprechen; die übrigen stierten mich mit starren Augen an, unge- fähr auf die Wirkung lauernd, die die Erzählung in mir hervorrufen wird.

(Fortsetzung folgt.)

vier Millionen Sah gar auf 2 tional-Versamm mentritte über

In Folge fell im englisch digten Antrag belgischen Corr kernfalls wäre Wortlaut der informirt word

Um dem wordnete Zulaf Galerien des Marquis v. F solle entscheiden eines Parlame den" geräumt Loge nicht al welche die Def Die alte Fric menteitzungen der Preise wir

England außenliegenden Frieden bricht, hatten bekannt lung überfallen wurde eine S gaddörfer am Menschen obbt treibe wurde niedergemacht, preffallen nach

Der Vat die Massenbel des russischen Propaganda k tehrungen in man längst je merkbarkeit zu sehen werden nehm" ich bei dasselbe.

In engl das Gerücht land abjudat fortsahrt, di ein parlamen Auf C u sein achtet 3 tenmal der eine Amnest Kriegsvoerrät sich das Mit aussehen.

Der Arb

Der He in der letzten zöflichen Nat der legislativ Kammer die könne. „Nap vorliegen. 3

1876 und d Verfassung werden gleich den; man gl dieselben ne get dürfte ein Commission Da die auf Principienfra die Einzelhei zu regeln, f Dann folgt der Kammer noch die Ent legt wurden geblieben jün folgt: in 5 zu werden, t ersten und z definitive W summarißer überwiegen kommen, we tracht zieht: von Special tiativ Comm colen Inter Staatsrathe Gesetzentwü gefeges, deß sand; Geset

vier Millionen und der neue Finanzminister Léon Say gar auf 2.700.000 Francs reducirt. Die National-Versammlung wird bald nach ihrem Zusammentritte über diese Forderung zu entscheiden haben.

In Folge Erkrankung hat der greise Carl Russe im englischen Oberhause den von ihm angekündigten Antrag auf Vorlegung der gesammten deutsch-belgischen Correspondenz nicht einbringen können, andererseits wäre man bei jener Gelegenheit über den Fortlaut der ganzen deutschen Note vom 15. d. M. informirt worden.

Um dem Streite über die längst zum Usus gewordene Zulassung von Journalisten zu den Galerien des Parlaments Ende zu machen, will der Marquis v. Hartington vorschlagen, das Parlament solle entscheiden, daß, wenn irgend einmal auf Antrag eines Parlamentemitgliedes die Galerien von „Fremden“ geräumt werden, die Insassen der Journalisten geräumt werden, die Insassen der Journalisten geräumt werden, die Insassen der Journalisten geräumt werden.

England züchtigt furchtbar, wer ihm in den aufstrebenden Theilen des ungeheuren Reiches den Frieden bricht. Ein indischer Stamm, die Nagas, hatten bekanntlich eine englische Vermessungs-Abtheilung überfallen und mehre Soldaten getödtet. Darauf wurde eine Strafexpedition entsendet, welche alle Nagasdörfer am Dilifluffe zerstörte, wodurch zehntausend Menschen obdachlos wurden. All ihr Vieh und Getreide wurde ihnen genommen, und vierzig wurden niedergemacht. Dies erinnert an die furchtbaren Repressalien nach dem Negeraufstand in Jamaica.

Der Vatikan sucht in Bulgarien ein Ersatz für die Massenbekehrung der Unierten in Polen zur Kirche des russischen Cäsar-Papismus. Die röm.-katholische Propaganda hat auf bulgarischem Boden Massenbekehrungen ins Werk gesetzt, was in Petersburg, wo man längst jenem „slavischen Posten“ zärtliche Aufmerksamkeit zugewendet, nicht mit Gleichgültigkeit angesehen werden kann. Nimmst du meine Schafe — nehme ich deine Schafe; das Ithyl der Schur bleibt dasselbe.

In englischen Blättern wird neuerdings wieder das Gerücht ventilirt, daß der König von Griechenland abzudanken beabsichtige, wenn die Opposition fortjähre, durch ihre systematische Wiederhaarigkeit ein parlamentarisches Regiment unmöglich zu machen. Auf Cuba, wo der Rebellionkrieg nuuamehr sein achttes Jahr angetreten wird zum so- und sozialtenmal der Versuch gemacht, die Insurgenten durch eine Amnestie zu locken. Da dieselben jedoch neue Kriegsvorräthe durch Yankee-Kilbustier erhielten, läßt sich das Mißlingen jenes Vorschlages zur Güte voraussagen.

Der Arbeitsplan der National-Versammlung.

Der Herzog Audiffret-Pasquier zeigte in der letzten Sitzung des Ferien-Ausschusses der französischen National-Versammlung an, er habe den Etat der legislativen Arbeiten aufzählen lassen, damit die Kammer die Zeit ihrer Auflösung genau bestimmen könne. „Rappel“ zählt die Arbeiten auf, die noch vorliegen. Zuerst wird die Kammer das Budget pro 1876 und die Gesetze zu discutiren haben, welche die Verfassung vervollständigen sollen. Diese Entwürfe werden gleich bei Beginn der Session vorgelegt werden; man glaubt nicht, daß die Debatten über dieselben eine lange Dauer haben werden. Das Budget dürfte noch im Laufe des Monats Mai von der Commission geprüft und Anfangs Juni votirt werden. Da die auf die Verfassung bezüglichen Gesetze keinen Principienfrage berühren sondern nur bestimmt sind, die Einzelheiten und die Ausübung der Verfassung zu regeln, so werden sie schnell discutirt werden. Dann folgt das Pressegesetz, das nach der Rückkehr der Kammer vorgelegt werden wird. Es bleiben sodann noch die Entwürfe, welche der Kammer schon vorgelegt wurden und von den frühern Sessionen übrig geblieben sind. Diese 188 Entwürfe theilen sich wie folgt: in 56, die bereit sind, unmittelbar discutirt zu werden, theils weil sie schon der Gegenstand einer ersten und zweiten Lesung waren oder weil über sie definitive Berichte vorliegen: 26 sind im Zustande summarischer Berichte, die von Initiativ-Commissionen überwiejen werden, ehe sie vor die Versammlung kommen, wenn die Versammlung sie übrigens in Betracht zieht: 60 Entwürfe werden noch der Prüfung von Special-Commissionen, 31 der Prüfung von Initiativ-Commissionen, 13 jener von Commissionen lokalen Interesses und ein Entwurf der Prüfung des Staatsrathes unterworfen. Die wichtigsten von diesen Gesetzentwürfen sind: Entwurf des politischen Wahlgesetzes, dessen erste Lesung am 4. Juni 1874 stattfand; Gesetzentwurf über die Ernennung der Maire

und die Befugnisse der Gemeinderäthe (zweite Lesung am 22 Juni 1874; Gesetzentwurf über den Primar-Unterricht; Gesetzentwurf über die Bestrafung der Angriffe gegen die Versammlung und gegen die Regierung; Gesetzentwurf über den Zucker; Gesetzentwurf über die Freiheit des höhern Unterrichtes; Antrag Tolain über die Aufhebung der Artikel 291 und 292 des Strafgesetzbuches und die Vereinsfreiheit; Antrag Berenger über die Bildung einer Special-Jury in Press-Angelegenheiten; Antrag Pressensé über die Amnestie; Antrag Potticau über gerichtliche Anzeigen; Antrag Maurice über das Gehalt und die Pensionirung der Schullehrer. Alle diese Entwürfe sind zur Discussion bereit. Ueber folgende liegen Berichte der Initiativ-Commissionen vor und die Versammlung wird sie in Betracht zu ziehen haben: Anträge Edgar Duinet und Veyrat für die Auflösung; Antrag Dréo über die Entschädigungen für die Opfer des 2. December; Anträge über die Aufhebung des Belagerungszustandes von den Deputirten von 25 Departements. Unter den Anträgen, die noch keinen Bericht zur Folge hatten, sind: der Antrag Courcelles über die Aufhebung der Ersatzwahlen; der Gesetzentwurf über den Generalstab und die Verwaltung der Armee; der Gesetzentwurf über den Buchhandel; der Gesetzentwurf über die Jury in Algerien; der Gesetzentwurf über die gerichtliche Reform in Egypten.

X Buda-Pest, 30. April.

Das Amtsblatt veröffentlicht heute — rascher als sonst üblich gewesen — den Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Staates vom 1. Jänner bis 31. März d. J.:

Die Einnahmen betragen 25,343,492 fl. 40 kr., um 384,371 fl. 77 kr. mehr als in der gleichen Periode des Vorjahres und bleiben gegen das Präliminäre um 11,042,438 fl. 60 kr. zurück. Ungünstiger stellen sich die Einnahmen bei folgenden Positionen: Directe Steuern 11,782,066 fl. 47 1/2 kr. (- 5,599,909 fl. 77 1/2 kr.), Verzehrungssteuern 3,029,061 fl. 63 kr. (- 386,354 fl. 62 kr.), Buzsuzirung 1996 fl. 85 kr. (- 2764 fl. 40 kr.), Weg- und Brückenmauthen 4109 fl. 64 1/2 kr. (- 8500 fl. 10 1/2 kr.), Tabakgefälle 1,371,820 fl. 25 1/2 kr. (- 2,500,200 fl. 74 1/2 kr.), Salzgefälle 1,415,915 fl. 79 kr. (- 1,596,822 fl. 96 kr.), Staatsdomänen und Waldungen 994,744 fl. 55 1/2 kr. (- 684,465 fl. 44 1/2 kr.), mobiles Staatsvermögen 157,505 fl. 8 1/2 kr. (- 517,542 fl. 91 1/2 kr.), Staatsbahnen 251,479 fl. (- 248,521 fl.), außerordentliche Einnahmen des Finanzministeriums 663,503 fl. 57 1/2 kr. (- 33,682 fl. 92 1/2 kr.), Günstiger stellen sich die Einnahmen bei: Zollmanipulation 40,471 fl. 59 1/2 kr. (+ 13,112 fl. 34 1/2 kr.), Stempel und Gebühren 5,141,707 fl. 60 1/2 kr. (+ 145,356 fl. 60 1/2 kr.), Lottogefälle 536,969 fr. 24 kr. (+ 260,269 fl. 49 kr.), Bergwerk- und Münze-Deficit 276,742 fl. 55 kr. (+ 530 fl. 20 kr.), Deficite der Staatsdruckerei und Staatsgebäude 39,500 fl. 98 1/2 kr. (+ 20,446 fl. 48 1/2 kr.), verschiedene ordentliche Einnahmen des Finanzministeriums 189,382 fl. 66 1/2 kr. (+ 96,611 fl. 16 1/2 kr.).

Die Ausgaben betragen 44,386,400 fl. 86 1/2 kr., um 176,010 fl. 23 kr. weniger als der Voranschlag und um 4,950,387 fl. 30 kr. weniger als in der gleichen Periode des Vorjahres. Weniger wurde bei folgenden Titeln ausgegeben: Cabinetkanzlei 18,672 fl. 75 kr. (- 99 fl.), Centralpensionen — fl. (- 62,098 fl.), Staatsschuldenbeitrag 7,148,747 fl. 30 1/2 kr. (- 672,754 fl. 94 1/2 kr.), Grundentlastung 2,844,989 fl. 53 1/2 kr. (- 1,345,087 fl. 81 1/2 kr.), Fiume 20,200 fl. 80 kr. (1764 fl. 20 kr.), Rechnungshof 32,382 fl. 6 kr. (- 5117 fl. 94 kr.), Ministerpräsidium 79,434 fl. 70 kr. (- 2874 fl. 80 kr.), Ministerium am allerh. Hoflager 10,852 fl. 17 kr. (- 5365 fl. 33 kr.), Ministerium für Croatien und Slavonien 10,872 fl. 75 kr. (- 1076 fl.), Ministerium des Innern 1,892,060 fl. 77 kr. (- 296,883 fl. 23 kr.), Finanz-Ministerium, Finanzverwaltung 2,103,262 fl. 15 1/2 kr. (- 282,590 fl. 77 1/2 kr.), Communicationsministerium 922,502,832 fl. 30 kr. (- 1,255,417 fl. 95 kr.), Cultus und Unterrichtsministerium 960,710 fl. 9 kr. (- 34,722 fl. 91 kr.), Justizministerium 2,719,009 fl. 74 kr. (- 240,967 fl. 76 kr.), Ministerium für Landesverteidigung 1,550,742 fl. 60 kr. (- 390,181 fl. 34 kr.) Mehrausgaben zeigen sich bei folgenden Positionen: Allerhöchster Hofstaat 1,167,815 fl. 44 kr. (+ 5315 fl. 44 kr.), Reichstag 444,243 fl. 91 fr. (+ 269,243 fl. 91 fr.), Gemeinsame ordentliche und außerordentliche Ausgaben 8,759,326 fl. 41 1/2 kr. (+ 1,454,950 fl. 63 1/2 kr.), Verschiedene Anlehens-Zinsen und Amortisation 4,954,341 fl. 61 kr. (+ 1,198,004 fl. 61 kr.), Zinsen der schwebenden Staatsschuld 100,794 fl. 82 1/2 kr. (+ 75,704 fl. 83 1/2 kr.), Bedarf für Croatien und Slavonien 1,213,613 fl. 7 kr. (+ 3113 fl. 7 kr.), außerordentliche Ausgaben des Finanzmini-

steriums 5,254,031 fl. 49 kr. (- 1,220,231 fl. 49 kr.) Handelsministerium 597,572 fl. 65 kr. (+ 149,337 fl. 65 kr.)

Wenn auch zum Ausgleich zwischen Erforderniß und Einnahmen fl. 19,042,908,46 1/2 aus den Geldern der 76 1/2-Millionen-Anleihe verwendet werden mußten, stellt sich das Resultat dennoch nicht so ungünstig, als es auf den ersten Blick den Anschein hat, denn der große Ausfall in den directen Steuern zeigt sich bei uns in den beiden ersten Quartalen fertig, die Staatsscaffen sind auch darauf vorbereitet: die Einnahmen aus diesen Steuergattungen zeigen sogar gegen die vorhergehenden Jahre eine wesentliche Erhöhung. Auffällig sind jedoch die wesentlich geringeren Einnahmen aus dem Tabak- und Salzgefälle; es zeigt sich bei diesen beiden Monopolen ein continuirlicher Rückgang, welcher vielleicht nicht ganz der verminderten Consumtionskraft, sondern auch anderen Ursachen, welche zu untersuchen wären, zuschreiben ist. Wie immer zeigen Staatsdomänen und Staatsbahnen Mindereinnahmen. Von den Ausgabe-positionen zeigen die auf die Verwaltung bezüglichen eine Verminderung, und betragen bei sämmtlichen Ministerien die Minderausgaben fl. 2,616,962,23, von welchen jedoch mancher Betrag nur transitorische Bedeutung haben dürfte wie dies bei den auf die Anlehen und Beiträge zum gemeinsamen Staatshaushalte bezüglichen Summen der Fall ist. Den Mehrbedarf im Handelsministerium laun wohl auf einen weiteren Rückgang im Post- und Telegrafennetze zurückgeführt werden.

Aus dem Reichstage.

(Unterhaus-Sitzung.)

Buda-Pest, 30. April.

Präsident Coloman Schy cz y eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Als Schriftführer fungiren: Szeniczey, Wächter, Mihályi, Deöthy.

Auf den Ministerauftritt: Wenckheim, Perczel, Schy cz y, Tereost.

Das Protocoll der letzten Sitzung wird verlesen und authentizirt.

Präsident meldet, daß seitens des Oberhaus-Präsidiums die Original-Exemplare einiger bereits promulgirter Gesetze zugesandt wurden. Er meldet ferner, daß der Abgeordnete, Finanzminister Béla Perczel, nachdem die übliche 30tägige Frist abgelauten, nunmehr definitiv verabschiedet sei.

Ludwig Horvát überreicht dem Finanzausschuß-Bericht über das 1875er Budgetgesetz.

Finanzminister Széll bittet, die Vorlage, welche bereits gedruckt ist und vertheilt wird, für Montag auf die Tagesordnung zu setzen.

Die Majorität des Hauses beschließt, daß die Debatte über das Budgetgesetz am Montag beginnt.

Georg Nagy überreicht dem Steuerausschuß-Bericht über den Gesetzentwurf betreffs der Besteuerung der Grenzländer.

Finanzminister Széll bittet, diese Vorlage am Montag vor dem Budgetgesetz in Verhandlung zu ziehen, da die aus diesem Gesetzentwurfe resultirende Einnahme noch unter die Bedeckung aufgenommen werden soll. (Allgemeine Zustimmung.)

Michael Béján legt den Bericht der Immunitäts-Ausschusses betreffs der Auslieferung des Abgeordneten Grafen Sigmund Batthyányi vor.

— Carl Eötvös den Bericht desselben Ausschusses über die Auslieferung der Abgeordneten Gabriel Ugron und Vincenz Dabó, gegen welche Proceßproceße eingeleitet werden sollen.

Die Berichte werden in Druck gelegt und vertheilt werden.

Ministerpräsident Baron Béla Wenckheim überreicht das mit dem Sanction versehenes Gesetz über die Verlängerung der Indemnität bis Ende Mai.

Das Gesetz wird promulgirt und dem Oberhause zu demselben Zwecke zugesandt.

Communicationsminister Thomas Béchy überreicht einen Gesetzentwurf, betreffend die Austragung der Nachtragsforderungen der ersten ungarisch-galizischen Bahn, resp. die Erhöhung der Zinsengarantie dieser Bahn. Redner bemerkt, daß dies einer jener Gesetzentwürfe sei, welche er bereits in seiner jüngsten Rede berührt hat und bittet, denselben dem Finanz- und Eisenbahnausschuße zuzuwiesen. (Zustimmung.)

Präsident meldet, daß ihm im Laufe der Sitzung ein Schreiben des zum öffentlichen Notar ernannten Alexander Madách zugekommen sei, in welchem dieser erklärt, daß er sein Abgeordnetenmandat niederlegt. (Zustimmung.)

Der Präsident wird ermächtigt im Fogaras-Bezirk die Neuwahl anzuordnen.

Es folgt als einziger Gegenstand der Tagesordnung die dritte Lesung des mit Rußland betreffs gegenseitiger Auslieferung gemeiner Verbrecher geschlossenen Vertrages.

Das Haus acceptirt die Vorlage. Der hierauf

bezügliche Protocollauszug wird verlesen und dem Oberhause zugesandt.

Hierauf schließt der Präsident die Sitzung um 12 Uhr. Nächste Sitzung morgen 10 Uhr Vormittags; Tagesordnung: Petitionen, Entscheidung über die Aufnahme des Madarag'schen Beschlusses betr. der zu öffentlichen Notaren ernannten Abgeordneten.

Oberhausung.

In der um 1 Uhr eröffneten Sitzung des Oberhauses überbrachte der Schriftführer Algernon Böhly das im Abgeordnetenhause promulgirte Gesetz über die Verlängerung der Indemnität und den in dritter Lesung angenommenen Gesetzentwurf über den Auslieferungsvertrag mit Rußland; das erste wird promulgirt und der letztere der betreffenden Commission zugewiesen.

Schluss der Sitzung um 1 Uhr.

Neuestes.

Presburg, 30. April. Don Alfonso hat sich brieflich hieher gewendet um Logis und wegen Pachtung einer Villa, indem er Willens sei, nach Presburg oder in dessen Umgebung zu übersiedeln.

Ragusa, 30. April. Der Kaiser unternahm heute Früh einen Ausflug nach Racoma, besichtigte, von dort zurückgekehrt, die Casernen, das Militärspital, die Schulen, das neue Rathhaus und mehrere Kirchen und wurde überall von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Nachmittags wohnte der Kaiser dem Stapellauf eines Schiffes bei.

Agram, 30. April. Aus der slavonischen Militärgrenze will eine massenhafte Deputation betreffs der Grenzbahnen bei Sr. Majestät in Fiume Audienz nehmen.

Wien, 30. April. Dem „Neuen Fremdenblatt“ wird aus Graz telegraphirt: Aus Dalmatien sind an den Statthalter strenge Weisungen gelangt.

Wien, 30. April. Dem „Fremdenblatt“ wird gemeldet: Der Kaiser Sr. Majestät auf den Kaiser von Rußland und die Auszeichnung der russischen Officiere mit österreichischen Orden, worüber Generalconsul Jonin in Ragusa telegraphisch nach Petersburg berichtete, hat dort sehr angenehm berührt. Kaiser Alexander bereitete sich, die Aufmerksamkeit Kaiser Franz Josephs in herzlichster Weise telegraphisch zu erwidern.

Wien, 30. April. Für die Rückkehr Sr. Majestät wird ein festlicher Empfang vorbereitet. Das Besuchen der Prinzessin Gisela ist durchaus befriedigend. Bathia wird die Königin Mutter von Baiern sein. Der Gemeinderath beschloß, auswärtige Experten zu berufen, um sie über die Wasserleitungs-Kalamitäten zu konsultiren.

Wien, 30. April. Nach einer, an einen hohen Beamten des Handelsministeriums gerichteten Mittheilung des Dr. Bahans reißt dieser spätestens am 11. Mai in Wien ein.

Wien, 30. April. Minister Stremayr, der heute aus Graz ankam, conferirte mit Ungar und Laffer. Die Regierung wird anfänglich der Grazer Vorfälle strenge Maßregeln ergreifen. Die Schließung der Universität ist zwar nicht wahrscheinlich, wohl aber sind strenge Weisungen an den Statthalter und den Commandirenden ergangen und ist die Uebertragung der Polizei von der Commune an einen vom Staate bestellten Polizeidirector bevorstehend. Aus Dalmatien sollen strenge Weisungen gekommen sein.

Wien, 30. April. Nach einer Mittheilung des „Tagblatt“ waren die jüngsten Vorgänge in Graz schon wiederholt Gegenstand der Besprechung im Ministerrathe. Die Regierung soll fest entschlossen sein, wenn sich die Demonstrationen noch wiederholen sollten, die strengsten militärischen Maßregeln einzutreten zu lassen, ja es würde über Graz selbst der Belagerungszustand verhängt werden. Ferner soll mit der Errichtung einer Polizei-Direction nicht gesäumt, dem dortigen Bürgermeister aber die executive Polizeigewalt genommen werden.

Graz, 30. April. Heute ist eine zweite energische Proclamation des Bürgermeisters erschienen, welche betont: Die gesetzliche Ordnung müsse unter allen Umständen aufrecht erhalten und gewahrt werden. Wenn nochmals Ansammlungen und Angriffe gegen Wache und Militär vorkommen, so lehne er jede Verantwortung für die etwaigen Folgen ab. Die Proclamation schließt: „Ich wünsche gewiß mit der gesamten gebildeten Bevölkerung aufs Innigste, daß weitere Conflict vermieden werden, wäre aber, wenn meinen dringenden Mahnungen abermals kein Gehör geschenkt würde, nicht mehr in der Lage, dieselben zu verhindern.“

Während des gestrigen Tumultes ließ Donna Blanca den Bürgermeister rufen und forderte ihn in kurzen Worten auf, die Ruhe herzustellen. Der Bür-

germeister erwiederte, daß dies seit mehreren Tagen das Ziel all seiner Bemühungen sei, Alfonso bemerkte so etwas würde in Frankreich und England nicht geschehen, dort werde das Gesetz streng gehandhabt. Der Bürgermeister antwortete dies sei auch in Oesterreich der Fall; die Bevölkerung sei an sich gutmüthig selbst 1848 seien solche Kravalle nicht vorgekommen; allein diesmal seien sie provocirt worden. Er siehe übrigens dafür ein, daß die Sicherheit der Person und des Eigenthums nicht gefährdet werden, wenn Don Alfonso und Donna Blanca das Haus nicht verlassen. Der Bürgermeister warnte ferner davor die Bevölkerung anzugreifen oder anzugreifen zu lassen, ansonst sei das schlimmste zu befürchten. Spanische Verhältnisse seien hier nicht maßgebend; in Spanien könne man vielleicht auf das Volk schießen, hier nehme er die Verantwortung für dergleichen nicht auf sich.

Der Bürgermeister gab schließlich zu verstehen, daß die Abreise des Infanten und seiner Gemalin wohl das Beste wäre und verließ hierauf die Villa. Draußen beschwor er sodann die Menge, zu weichen weil sonst das Militär einschreiten müßte. Das Verhalten des Militärs und dessen Mäßigung werden außerordentlich gerühmt. Die Husaren hielten eine halbe Stunde lang im Steinregen; Erst als 30 Mann verlegt waren, ertheilte der Rittmeister den Befehl, im Schritt vorzurücken. Der Bürgermeister ging vor den Pferden her und bat die Leute, auseinanderzugehen; erst als Niemand wich, setzten sich die Reiter in Trab und zogen blank.

Heute herrscht in der Stadt ziemliche Ruhe. Vor Alfonso's Villa stehen nur wenige Menschen zusammen gescharrt; aber für Abeno wird eine Wiederholung der Tumulte befürchtet, um noch mehr für morgen Abend, wo die Wochenarbeiter frei werden. Um heute Ansammlungen hintanzuhalten, wurde beschloffen, bereits in den ersten Abendstunden vom Burgtheater angefangen alle Zugänge abzusperrn. Alfonso verharret vorläufig dabei, in Graz zu bleiben, um sich, wie er sagt, sein Recht zu wahren. Die Versuche, ihn zur Abreise zu bewegen, werden fortgesetzt, diese be dürfte erfolgen, wenn die Exzesse aufhören. Alfonso soll in der That bereits Auftrag gegeben haben, eine Villa bei Presburg zu mietzen.

Heute Mittags erschien der Statthalter im Bureau des Bürgermeisters, um über die Ereignisse der letzten Tage und die Maßregeln zur Verhütung weiterer Exzesse zu conferiren. Der Statthalter betonte nachdrücklich, daß die Regierung kein Exzesse habe, daß es sich aber um Wahrung des Princips handle und unmöglich zugegeben werden könne, daß die Abreise Alfonso's erträgt werde. Nachgiebigkeit in diesem Falle könnte von den schlimmsten Folgen für die Zukunft sein. Weiters hob der Statthalter hervor, daß, wenn weitere Ausschreitungen stattfinden sollten, mit aller Energie vorgegangen werden müsse, um den Unordnungen schnell ein Ende zu machen. — Die Proclamation des Bürgermeisters wurde wiederholt an den Straßenecken affichirt und in den Journalen veröffentlicht.

Im Laufe des Tages begab sich der Bürgermeister in die von starken Militär-Abtheilungen bewachte Wohnung Alfonso's und eröffnete ihm, daß man für seinen persönlichen Schutz Sorge tragen wolle, insoweit Alfonso die Villa nicht verlasse und er sowie seine Gemalin sich nicht verleiten läßt, das Publicum durch Worte oder Geberden zu provociren. — Um Arbeiterexzessen vorzubeugen, die man namentlich für Samstag und Sonntag besorge, wurde der Arbeiterführer Tauschnsky zum Bürgermeister berufen, um von demselben Aufschluß über die Stimmung unter den Arbeitern zu erhalten. Tauschnsky erklärte, daß, soweit er die Stimmung kenne, die Arbeiter von keiner tendenciosen Absicht geleitet seien. Es sei denselben gleichgültig, ob Alfonso in Graz verbleibe oder abreise. Die Exzesse seien auf Scandalsucht zurückzuführen, was daraus hervorgehe, daß sich an den Scandalscenen Weiber und Kinder betheiligten. Eine directe Einwirkung auf die Arbeiter in diesem Augenblicke sei unthunlich, da ein solcher Appell nur in einer Arbeiter-versammlung an die Arbeiter gerichtet werden könnte, deren Berufung aber kaum die behördliche Genehmigung erhalten würde. Tauschnsky versprach schließlich ausdrücklich, all seinen Einfluß für die Aufrechterhaltung der Ruhe geltend machen zu wollen.

Julda, 30. April. Es ist nunmehr feststehend, daß die deutschen Bischöfe hier im Herbst des laufenden Jahres abermals eine Conferenz abhalten werden.

Paris, 30. April. Das „Echo Universel“ schreibt, Rouher sei nach Chislehurst berufen worden. Die Ex-Kaiserin sei unzufrieden mit seiner politischen Leitung. Rouher selbst wolle freie Hand haben oder zurücktreten.

Eine Schreckensthat in Dornbach.

Wien, 31. April.

Das verabscheuungswürdige Verbrechen des Schneidermeisters Polorny wurde gestern Nachmittags von einem Weibe nachgehakt. Die e gene Mutter hat eines ihrer Kinder erhenkt, zwei andere zu vergiften gesucht und dann selbst einen Selbstmordversuch verübt. Daß dieser verwerfliche teuflische Plan zum Theile mißlang, ist nur einem Zufalle zu danken wäre dieser nicht hinzugegetreten, würden zweifellos drei unschuldige Kinder der entmenschten That der eigenen Mutter zum Opfer gefallen sein. Wir lassen in gedrängter Kürze die Details der Schreckensthat folgen:

Im Bezirke Neubau, Neustiftgasse Nr. 71, wohnt in sehr gedrängten Verhältnissen der Schlossergehilfe Markwart mit seinem Weibe Dorethea und seinen drei Kindern Franz (8 Jahre alt), Johanna (7 Jahre alt) und Leopoldine (2 1/2 Jahre alt). Die gegenwärtigen Geschäfts- und Arbeitsverhältnisse brachten es mit sich, daß das Haupt der Familie, der Schlossergehilfe Franz Markwart, nicht so viel verdiente, um sich und die Seinen vor Noth zu schützen. Seine Lage verschlimmerte sich von Tag zu Tag, ohne daß er Aussicht auf bessere Zeiten hatte. Gestern Vormittags war Dorothea Markwart mit ihren drei Kindern allein zu Hause.

Gegen 11 Uhr Vormittags verließ sie unter Rücklassung eines Briefes, den sie nach Aussage des kleinen Johann unter Thränen geschrieben hatte, ihren Unterstandsort und nahm die Kinder mit sich. Die Frau begab sich nach Dornbach, und langte dort ermüdet in den ersten Nachmittagsstunden an. Auf dem Heuberge wurde erst Halt gemacht, und nachdem sie etwa ein Viertelstunde ausgeruht, packte sie ihren ältesten Sohn, legte ihm einen Strick um den Hals und hantelte den Armen an einem Aste eines Baumes auf. Den beiden anderen Kindern reichte das Schenkel dann Gift, das es gleichfalls in Bereitschaft hatte. Nun erst trank die Mörderin selbst die gefährliche Substanz. In bewußtlosem Zustande wurde Dorothea Markwart und ihre beiden Kinder Johanna und Leopoldine aufgefunden; der achtfährige Franz war todt.

Man avisirte sogleich die Polizei-Expofitur in Dornbach und von dieser sowie von dem Polizei-Commissariate in Dufaring, das telegraphisch in Kenntniß gesetzt worden war, erschienen, alsbald Sicherheitswachleute, Beamte und Aerzte. Den noch Lebenden wurden unverzüglich die kräftigsten Gegenmittel gereicht und nach vieler Mühe brachte man die Mutter und die zwei jüngeren Kinder, Johann und Leopoldine zum Bewußtsein. Auch beim armen Franz stellte man Wiederbelebungversuche an, leider ohne Erfolg. Die Aerzte erklärten, daß sowohl die geretteten Kinder als auch die herzlose Mutter am Leben erhalten bleiben dürften.

Erstere schaffte man mittelst Bahnen in das allgemeine Krankenhaus, die Verbrecherin hingegen in das Inquisitionsspital des Landesgerichtes. Der Ermordete Franz mußte in die Todtenkammer gebracht werden, Jener Brief, welchen Dorothea Markwart in der Wohnung zurückgelassen hatte, enthielt unter anderem die inhaltschweren Worte: „Ich werde mir und den Kindern das Leben nehmen. Dorothea.“

Kleine Chronik.

Arad, 1. Mai.

(Coloman Ghyczy-Stiftung.) Wir freuen uns — schreibt „Hon“ — daß sich endlich ein Mann gefunden, der den Muth hatte, gewissen traditionellen Gebräuchen entgegenzutreten, der den Weg zeigt, auf welchem die bei uns epidemisch gewordenen Neigung zu Gastereien dem Gemeinwohl nützlich gemacht werden kann. Dieser Mann ist Coloman Ghyczy. Als Präsident des Abgeordnetenhauses hätte er nach avitischer Gepflogenheit Abgeordneten-Diners geben sollen. Er überlegte sich die Sache indeß und fand, daß es in den Rahmen unserer sparsamen, steuererhöhenden Zeitläufte schlechterdings nicht hinein passe, in dieser Weise dem „nationalen Genius“ zu opfern. Anstatt sich daher dieser Ueberlieferung zu unterwerfen, schrieb er an Frau Coloman Tiffa, die Präsidentin des Landes-Kleinkinder-Bewahrvereins ein Briefchen, in welchem er erklärte, daß er statt die gewohnten Präsidenten-Diners zu geben, lieber eine Stiftung von 1200 fl. bei dem Kleinkinder-Bewahrverein machen wolle, aus deren Erträgniß drei Stiftpflegeplätze für Kinder von Beamten und Dienern des Abgeordnetenhauses reservirt werden sollen. Der Landes-Kleinkinder-Bewahrverein acceptirte dieses Geschenk mit Dank und wird dasselbe unter dem Titel „Ghyczy-Stiftung“ verwalten.

Fortsetzung in der Beilage.

(Ein C

Man schreibt der Wien der Neunte empfangen hatte, ferner Reihe mit dem des Papstes erwa es angenehmer für Papst kam in glänzendartig auf die baglich fixen und Schauspiel an. Schweizer ihm se der Papst bereits daß mehr Neugl aber trotz alledem fügen Lächeln ru Schweizer ihm hian, der seit der Porta Via eing Ruinen liegenden Florence“ berichtet. Ne w t o n war, des englischen G Sir August Pa sogleich davonjag hören, und dem gendes Schreiber

(Der Fürst Bis m a zeitung“ hört, im mehr spazieren g in unheilichster obern Etagen d liegenden Gebäu gewähren, hat m in welchen den Diese Stunden zu erheblichen P gen von schaulu ländern, abgema riefige Doppelp während seiner tigen.“

(F ü n f ton Bern, hat Der Antkridht König hatte sich trage von 150, ser und diese se decken gewußt. König und mit Selbstmord. Ihrem Schlafz in sich zu Wette. A gens 4 Uhr die befreundeten A schmerzen zu h aber in verbü zweite Ver such Epeute den C Im vollen Bra erhielt die jung liche Kugel. I Schläfe, aber r Arzt die Kugel daß König jetzt nach diesem e einer zweiten K Unglück noch n ten haben drei test eines Sch der dritte legte

(Der nun in Brook und bei dem e berühmte Pred von „Onkel T lichen T. Lion anderseits dar seiner weiblich sängt an, den werden, um s diesem Proceff erscheinen in I in welchen Per suchen, in d sprachen wird.

(Wie Folge Heu i Gegenden Ruu hausvieh, be Sterblichkeit Stadt B h i l tigen Schafe e n o p e l ist d in dem von Schafe hinweg

ornbach.

31. April.

brechen des

gestern Nach-

Die e gene

zwei andere

Selbstmord-

russische Plan

le zu danken

weifellos drei

der eigenen

lassen in ge-

at folgen:

r. 71, wohnt

Choffergelbte

e t h e a und

alt), 3 o e

(2 1/2 Jahre

Arbeitsver-

Haupt der

a r k w a r t,

Sinen vor

erte sich von

essere Zeiten

a Marktwart

e unter Rük-

ausgabe des

hatte, ihren

nit sich. Die

te dort er-

n. Auf dem

machdem sie

te sie ihren

den Hals

es Baumes

as Scheusal

schafft hatte.

gefährliche

der Dorothea

3 o h o n n

achtjährige

Expofitur in

em Polzei-

h in Kennt-

Sicherheits-

Lebenden

enmittel ge-

die Mutter

er Leopoldine

stellte man

Erfolg. Die

Rinder als

en bleiben

ren in das

hingegen in

Der Er-

ammer ge-

Dorothea

lassen hatte,

in Worte:

en nehmen.

1. Mat.

ft u n g.)

sch end-

te, gewisfen

er den Weg

gewordenen

nützlich ge-

o l o m a n

metenhaujes

dneten-Di-

sache indes

sparsamen,

cht hinein-

Genius" zu

esferung zu

(Ein Engländer beim Papste.)

Man schreib: der „Fünft. Btg.“ aus Rom: Als jüngst...

(Der Fluch der Verühmtheit.)

Fürst Bismarck kann, wie die „Berliner Bürger-

(Fürst Selbstermorde.)

In Biel, Canton Bern, hat sich eine tragische Katastrophe ereignet.

Der Beecher-Tilton-Proceß

nun in Brooklyn schon in die sechzehnte Woche dauert

(Viehseuche in Rumelien.)

In Folge Neu- und Grassengels, der jetzt in einigen

Sophia leidet viel durch diese Calamität. Indeffen

(Ein schwarzer Vater Abraham.)

In Louisiana predigte kürzlich ein schwarzer Geistlicher

Der Knabe Charley Koss

Der Knabe Charley Koss, der in Philadelphia vor fast einem Jahre von zwei Männern

(Amerikanische Raibetät.)

In den Vereinigten Staaten fehlt es besonders unter den

(Ein Ballet für die Sandwich-

Der König der Sandwich-Inseln, Kalakana,

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Von dem I. Krankenunterstützungs- und Leichen-

Zweck der Sitzung ist, Eincaßierung der rückstän-

Der Vereins-Ausschuß.

Volkswohl.

Handels-Beitrag

Wochebericht der Arader Lloyd-Gesellschaft.)

Arad, 1. Mai.

Anfangs der Woche entwickelte sich ein lebhaftes

ein und Käufer wollen nur zu billigen Preise sich

Auf dem hiesigen Wochenmarke waren bei 1000

In Patricien wurden:

2000 Str. 86 pfd. fl. 4.45, 600 Str. 85 pfd.

Die Saatenstandsberichte lauten bis jetzt ziemlich

Spiritus. Das Geschäft gestaltete sich im

Buda-Pest, 30. April. (Getreide.)

Unsere Mühlen verharren in reservirter Haltung,

Zur amtlichen Notierung gelangten keine

In Terminen schwacher Verkehr, Frühjahrs-Wei-

Unsere Mühlen verharren in reservirter Haltung,

Ungarische Weizen per Frühjahr fl. 4.67

Wais per Mai-Juni fl. 3.18 Geld, fl. 3.20

Wais per Frühjahr fl. 2.07 Geld, fl. 2.08

Rohweizen per August-September 10 1/2 S.,

W. Banater per Juli-August fl. 10 1/2 S.,

10 3/4 S.

Buda-Pest, 30. April. (Wochenmarktbericht.)

Der Auftrieb von Hornvieh bei Gelegenheit des am

Wiener Waarenbörse vom 30. April. Die

Witterung hat sich sehr vorthellhaft geändert; es ist

Wiener Börse vom 30. April. Ent-

sprechend den bissern auswärtigen Notierungen eröffnete

Von Bahnen verkehrten Lombarden und Carl

Ludwig-Bahn zu steigenden Curfen. Baupapiere blie-

Creditactien gingen von 235.25—236, Anglo-

bank-Actien von 134.70—135.50, Unionbank-Actien

von 112.75—113.75, Ungarische Creditbank von

222.50—223.50, Egyptische Bank von 179.50 bis

180.50. Francobank Actien kamen zu 49.50, Bank-

verein zu 113.50, Ungarische Bodencreditbank zu 77

zum Abschluß.

Lombarden wurden bis 143.50 bezahlt, Actien

der Carl Ludwig-Bahn per Ultimo Mai zu 237 ge-

handelt.

Allgemeine Baubank stagnirten bei 17, Anglo-

Baubank bei 33, Bauverein bei 24, Parcellirungs-

und Baugesellschaft bei 13, Union-Baubank bei 26, Wechsel-Baubank bei 9.50 Papierrente notierten 70.50 Silberrente 74.75.

(Schluss der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 235.25, Ungarische Creditbank 222.50, Anglobank 134.50, Francobank 49.25, Franco-Hungarian-Bank 61, Ungarische Bodencreditbank 77.25, Unionbank 112.75, Handelsbank 65, Vereinsbank 19.50, Egyptische Bank 179.50, Verkehrsbank 94.75, Wiener Bankverein 114, Staatsbahn, 299.50, Lombarden 143, Carl Ludwig-Bahn 235.75, Allgemeine Baubank 17.25, Wiener Bauverein 24.25, Parcellirungs- und Baugesellschaft 13.25, Anglo-Baubank 33, Wechsel-Baubank 9.50, Union-Baubank 26, Union-Baumaterialien-Gesellschaft 9, Niederösterreichischer Bauverein 17, Militär-Baubank 40, Eisenbahn-Baugesellschaft 75, Tramway-Baugesellschaft 60, Napoleonsbrücke 8.88, Tramway Gesellschaft 123.50, Türken-Lose 55. Nennlich matt und total geschäftlos.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 1. Mai. (Getreidegeschäft.) In effectiver Weizen schwacher Verkehr, Stimmung flau, Termine geschäftlos. Frühjahr-Weizen fl. 4.67-69, Herbst-Weizen fl. 4.57 bis fl. 4.59, Hafer fl. 2.07-08, Mais fl. 3.16-18, Reps matt. 3000 Mehen Mais gekündigt. Prachtwetter.

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 1. Mai 1875.

Table with 2 columns: Instrument name and price. Includes items like 5% Metallique, 4% Metallique mit Mai- und Novemberzinsen, etc.

Berkehr-Ausweis der Arader Comitats-Sparcassa pro April 1875.

Table showing financial statements for the Arader Comitats-Sparcassa, including deposits, withdrawals, and interest for April 1875.

Betriebs-Ausweis der Arader Straßen-Eisenbahn Personen. Einnahmen.

Table showing operating revenue for the Arader Straßen-Eisenbahn, comparing April 1875 and April 1874.

Berkehr-Ausweis der Arader I. Sparcassa vom Monate April 1875.

Table showing financial statements for the Arader I. Sparcassa, including deposits, withdrawals, and interest for April 1875.

Arad, am 30. April 1875. Gelesen: Carl Andronyi m. p., Director. Nicolaus Lukácsy m. p., leit. Secretär. Eduard Edhart m. p., Buchhalter.

Berkehr-Ausweis der Arader Handels- und Gewerbe-Bank pro April 1875.

Table showing financial statements for the Arader Handels- und Gewerbe-Bank, including deposits, withdrawals, and interest for April 1875.

Verstorbene in Arad. Vom 24. bis 30. April. Innere Stadt.

Thomas Verb, Kanzleidiener, 30 Jahre, Lungensucht. — Franz Kreuzes, Tagelöhnerin, 67 Jahre, Typhus. — Eduard Komarovni, Köchinsohn, 5 Monate, Gedärmentzündung. — Anna Stammer, Köchins- tochter, 2 Jahre, Starrkrampf. — Rosalia Klein, Ackermannswitwe, 56 Jahre, Zehrfieber. — Marie Pilat, Schürmachersgattin, 19 Jahre, Lungensucht. — Helena Biró, Beamtenstochter, 20 Jahre, Lungensucht. — Julius Ortutay, Grundbesitzersohn, 4 Monate, Keuchhusten. — Georg Maistorovits, Oberrealschüler, 24 Jahre, Lungensucht. — Emilie Prodanovits, Pri- vatine, 47 Jahre, Lungensucht. — Rosa Valenta, Schu- sterstochter, 10 Monate, Durchfall. — Theresia Bar- thyl, Kellnerin, 26 Jahre, Wochenbett. — Josef Bo- ros, Zuckerbäcker, 36 Jahre, Selbstmord. — Carl Peierka, Schneidermeister, 54 Jahre, Typhus. — Wil- helmine Uboardi, Winderstochter, 6 Monate, Fraisen. — Samuel Singer, Zimmermaler, 58 Jahre, Lun- genentzündung.

Verstorbene. Georg Mojša, Tagelöhnersohn, 4 Tage, Schwäche.

Nicolaus Mikinkovits, Tagelöhner, 50 Jahre, Lun- gensucht. — Hermine Mart, Decorantstochter, 8 Mo- nat, Masern. — Elise Nagy, Müllerstochter, Diarrhöe. — Elise Garagoi, Ackermannsgattin, 53 Jahre, Lun- genlähmung. — Elise Kerecki, Zimmermannstochter, 6 Monat, Krämpfe. — Maria Tark, Tagelöhnersgat- tin, 20 Jahre, Wochenbettfieber. — Theresie Szubfil- vanyi, Eisernenmachergattin, 65 Jahre, Lungentzün- dung.

Sarkab. Georg Bekényi, Viertelmeister, 67 Jahre, Lun- genentzündung. — Rosa Totot, Tagelöhnerstochter, 2 Jahr, Zahnen. — Julie Katona, Maurerstochter, 1 Jahr, Fraisen. — Carl Kovacs, Musiker, 19 Jahre, Lungensucht. — Regine Groß, Dienersstochter, 16 Tage, Schwäche.

Offener Sprechsaal.*

An die Adresse des Herrn Franz Reichner in Arad. Da ich von meinen Geschäften zu sehr in An- spruch genommen bin, um mich viel mit dem Stadt- klatsch beschäftigen zu können, und somit auch von Ihrer in der städtischen Repräsentantensitzung vom 10. April, bei der Discussion über die Lieferung der Eisenbestandtheile für das neue Stadthaus gehaltenen Rede, die in Nr. 81 der „Arader Zeitung“ erschienen ist, keine Kenntniss hatte, auf die ich erst durch Ge- schäftsfreunde aufmerksam gemacht wurde, — so kann ich Ihnen, der Sie sich nicht entblödet haben mich in Ihrer Rede offen des Betrages und der Uebervor- theilung der Stadt anzuklagen, erst jetzt einige Worte erwidern. Ich erweise diese Ehre nicht Ihrer Person, die mir ganz gleichgültig ist, sondern thue es nur aus dem einzigen Grunde, da ich dies zu meiner eigenen Ehrenrettung zu thun verpflichtet bin, indem mein Stillschweigen sonst so ausgelegt werden könnte, als ob Sie die Wahrheit gesprochen hätten, was durch- aus nicht der Fall ist.

Auf Ihre Angriffe und Invektiven in der Re- präsentantensitzung, die Sie in Ihrer Entgegnung an Franz Pökar im „Offenen Sprechsaal“ in Nr. 89 der „Arader Zeitung“ wiederholten, wo Sie mich jedesmal offen des Betrages beschuldigten, habe ich nur zu erwidern, daß dieselben, so weit sie meinen Namen betreffen, vollkommen ungerichtet und er- dichtet sind, da dieselben der Wahrheit durchaus nicht entsprechen; ich sehe mich daher veranlaßt kurz zu bemer- ken, daß ich Sie, so lange Sie die Wahrheit der mir zugesügten Beleidigungen nicht beweisen, was Sie zu thun kaum im Stande sein werden, für einen böswilligen Verläumder hienit öf- fentlich erkläre.

Als Geschäftsmann, dem seine ruhige Existenz Hauptstrebens ist, bin ich kein Freund vom Proceß- führen, und lasse mich auch mit Leuten, denen, wie auch bei Ihnen, der Stadtklatsch, ob das Substrat des- selben begründet ist oder nicht, über Alles geht, in keine unfruchtbare Polemik ein und kann derartige Menschen nur bemitleiden; ich werde daher Ihnen auch die Ehre nicht erweisen, mich mehr mit Ihnen öffentlich zu beschäftigen, als eben zur Wahrung mei- ner angegriffenen Ehre notwendig ist, somit bleibt dies auch auf diesem Wege mein erstes und letztes Wort, das ich an Sie richte.

Arad, 1. Mai 1875. Carl Stoll.

* Für Form und Inhalt der unter dieser Rubrik enthalte- nen Aufsätze übernimmt die Redaction keinerlei Verant- wortlichkeit.

RAVISSANTE! von Dr. Lejosé, Paris.

Advertisement for RAVISSANTE medicine, featuring a portrait of a woman and text describing its benefits for skin and health.

In Arad: bei Herrn Franz Ströbl. Briefliche Aufträge werden unter strengster Discretion gegen Nachnahme prompt erbetit.

Notirungen vom

Table of notices and announcements, including names and dates.

Roman aus der

Fragmentary text from a novel or story, mentioning characters and events.

Notirungen der Pester Börse vom 30. April 1875.			Geld		Waare	
Ung. Eisen-Anl. 4 100 R.	100 58	100 75				
Ungar. Prämien-Anlehen	83 25	83 50				
Prämien-Obl.-Ungar.	81	81 50				
Assicuranz I. ung. ex.	1080	1100				
Commerzial	40					
Pester	335	337				
Kannia	62	64				
Union	130	135				
National-Versicherung						
Böhm. Prämien-Anlehen						
Ung. Allg. Credit	205	205 50				
Ungar. Prämien-Anlehen	76	78				
Ungar. Prämien-Anlehen						
Ungar. Prämien-Anlehen	11 75	11 25				
Ung. Allg. Credit	223	223 50				
Ungar. Prämien-Anlehen	61	62				
Ungar. Prämien-Anlehen	155	157				
Ungar. Prämien-Anlehen	795	798				
Ungar. Prämien-Anlehen	220	222				
Ungar. Prämien-Anlehen	2440	2450				
Ungar. Prämien-Anlehen	140	140 50				
Ungar. Prämien-Anlehen	34	36				
Ungar. Prämien-Anlehen						
Ungar. Prämien-Anlehen	165	175				
Ungar. Prämien-Anlehen	124	125				
Ungar. Prämien-Anlehen						
Ungar. Prämien-Anlehen	88	90				
Ungar. Prämien-Anlehen	99 50	100				
Ungar. Prämien-Anlehen	285	295				
Ungar. Prämien-Anlehen	685	695				
Ungar. Prämien-Anlehen	405	415				
Ungar. Prämien-Anlehen	394	396				
Ungar. Prämien-Anlehen	130	135				

Schluss-Course der Wiener Börse vom 29. April.

Allgemeine Staatsschuld.		Geld	Waare
5% Papier-Rente	70 45	70 60	
5% Silber-Rente	74 80	74 90	
5% Staats-Dom.-Pr.	126 75	127	

Lose.		Geld	Waare
1839er Staatslose	272	274	
1854er Staatslose	105	105 50	
1860er Lose Ganz	111 50	111 70	
1864er Staatslose	116	116 50	
5% Donau Regulirung	137 50	138	
Clary	94 75	95 25	
Como-Rentenscheine	27 50	28	
Innsbrucker Stadtanlehen	21 50	22 50	
Credit-Lose	18 25	18 75	
Keglevich	166	166 50	
Ofen, Stadtgemeinde	13	13 50	
Palffy	27 75	28 25	
Rudolf-Stiftung	27 75	28 25	
Salm	17	17 50	
Salzburger-Lose	36 75	37 25	
St. Genois	17	17 50	
Stanislaus-Lose	27 50	28	
Triester Stadtanleihe	15 50	16	
detto detto	110	110	
Türken-Lose	56	56	
Ungar. Prämien-Anlehen	54 90	55	
Waldstein	82 60	83 80	
Windischgrätz	22 75	23 25	

Großwahn.*

Roman aus der Gegenwart von **Emilie Heinrichs**.
Siebentes Capitel.

(Fortsetzung.)

Der Unglückliche wurde darauf ganz still und schloß die Augen, seine pythische Kraft war gebrochen sein Geist wie von einem Nebel umzogen. Noch einmal wimmerte er auf und versuchte es, seine Ketten zu zerbrechen, dann schwand ihm das Bewußtsein. Stundenlang hatte er so gelegen, und als er endlich die Augen wieder öffnete, war es bereits heller Tag geworden.

Zum ersten Male begrüßte er die Sonne hinter Eisengittern, gefesselt an Händen und Füßen, im allerfürchterlichsten Gefängnisse der Welt — im Irrenhause.

Stumm, mit finster rollenden Augen blickte er den Director an, als dieser zu ihm in die Zelle trat.

Doch wer stand da hinter seinem Kerkermeister? durfte er seinen Augen trauen?

Er war ja nicht wahrhaftig; wie sollte er also denieigenen Sohn nicht erkennen? Doch was wollte der hier? Hatte er ihn nicht entehrt und verstoßen? Der Sohn war ja gleich ein natürlicher Feind und hatte sich wahrscheinlich mit den anderen Feinden gegen ihn verbunden. Was bedeutete sonst seine Anwesenheit an diesem unheimlichen Orte? Es konnte nicht anders sein, er wollte sich an der Schmach und dem Unglücke des eigenen Vaters so recht nach Herzenslust weiden.

Diese Gedanken fuhren dem alten Enzler wie Dolchstiche durch's Gehirn, während der Director ihm freundlich einen guten Morgen bot und ihn dann aufmerksam beobachtete, um den Eindruck, welchen das Erscheinen des jungen Fremden auf ihn machte, nicht zu verlieren.

Als der Vater den Sohn starr und finster anblickte, da hob Adolf hinter dem Rücken des Directors mit schrecklichem Ausdruck die Hände empor und legte dann den Zeigefinger auf die Lippen, um das Geheimniß seines Erscheinens anzudeuten.

Aber der Alte wollte oder mochte wohl auch ihn nicht verstehen. Noch finsterner und grimmiger wurde sein Blick und in wilder Wuth sprudelte er die Worte hervor: „Was willst Du hier? Wer hat Dich gerufen? Hast Du Dich mit meinen Feinden verbunden, um mich zu verhöhnen? Fluch über Euch Alle!“

Adolf war so tief erschüttert von dem Anblicke des unglücklichen Vaters, daß er einen Augenblick sein bleiches Antlitz mit beiden Händen bedeckte, um gewaltsam die Thränen des Schmerzes und des Zornes in sein Auge und sein Herz zurückzudrängen.

Er beherrschte seine furchtbare schmerzliche Aufregung mit männlicher Kraft, trat dann ehrerbietig auf den Vater zu und sagte mit sanfter, aber fester

Stimme: „Sie werden den Beistand eines Mannes, der Ihnen, verehrter Herr Commercierrath, nur Dank schuldet, sicherlich nicht zurückweisen. Ich komme, um mich ganz Ihrem Dienste zu widmen. Doch was seh ich“ fuhr er plötzlich erschrocken und zornig fort, indem Blässe und Röthe auf seinem Antlitze wechselte, — „man hat es gewagt, Sie wie einen gemeinen Verbrecher, ja mehr noch, wie ein wildes Thier zu behandeln? Im Namen der Menschlichkeit, Herr Director, befreien Sie diesen Mann, den ich wie meinen Vater liebe und ehre, aus dem Marterinstrumente, oder ich vergesse mich und schreie solche schmähliche Behandlung in alle Welt hinaus.“

Der Director schüttelte erstaunt den Kopf; er tappte zu seinem Arger bei dieser seltsamen Scene im Dunkeln und wußte in der That nicht, wie er dem fremden jungen Mann beurtheilen solle. Daß er den Commercierrath nahe stand, konnte er nach dessen Anrede nicht bezweifeln. Aber wie sollte er ihn nach seinem Auftreten beurtheilen? War es Maske oder Wahrheit, was ihn zu dieser Heftigkeit hinriß? Der kluge Herr Director wird sehr geneigt, das erstere anzunehmen.

Auch der Commercierrath blickte den Sohn mit starrer Verwunderung an. Aber doch fühlte er instinctmäßig, daß Adolf unmöglich zu seinen Feinden gehören könne, wenigstens nicht zu jenen, welche ihn herüber gebracht; daß er überhaupt der Einzige sei, der ihn zu retten vermöchte und auch den ernstesten Willen dazu habe. Er fühlte ferner, daß des Sohnes Betragen eine Schlaue List sei und, daß er selber aus Klugheit ihn nicht verrathen dürfe.

Er nickte ihm deshalb freundlicher zu und sagte mit einem tiefen Athemzuge: „Ja, ja, ich bin weit gekommen, mein Junge! Du siehst es selber, wie die Teufel mit mir umgesprungen. In Folterwerkzeuge wagt man es einen ehrlichen, ja, was mehr in der Welt sagen will, einen angesehenen und reichen Mann zu stecken, — ihn zu mißhandeln, wie einen gemeinen Dieb und Mörder. Wer ist da auf Erden seiner Ehre, seiner Existenz, seines Lebens noch sicher, wenn einige Schurken es wagen dürfen, vernünftige Menschen in's Narrenhaus zu stecken, sie aus der Welt verschwinden zu lassen. Höll' und Tod, warum hat man mich nicht gleich gemordet?“

„Sie werden unverzüglich den Befehl ertheilen, Herr Director“, sagte Adolf mit einer stolzen, fast gebieterischen Kopfbewegung, „diese Folterinstrumente fortzuschaffen. Der Herr Commercierrath ist sanft und ruhig wie ein Kind, es wäre ein Verbrechen, die grausame Mißhandlung fortzusetzen. Erlauben Sie dann, daß ich als Krankenwärter bei ihm bleibe.“

Der Director blickte den entschiedenen jungen Mann, der eine eigene Rolle hier zu spielen schien, unschlüssig an, doch dieser warf ihm einen bedeutungsvollen Blick zu und lächelte leicht.

„Wohl denn, es sei“, sprach jener nach kurzem Besinnen, „Sie bürgen mir für ihn; ich werde so gleich den Befehl ertheilen, ihm die Zwangsjacke abzuziehen und seine Füße zu befreien. Im Uebrigen

werden Sie mit ihm eingeschlossen und sind also keiner ausbrechenden Wuth rettungslos preisgegeben. Spüren Sie noch immer Lust, sein Wärter zu sein, junger Freund?“

„Ich will mit Freuden als Diener oder Knecht sein Gefängniß mit ihm theilen“, rief Adolf freudig erregt.

„Gut, gut, wir werden ja sehen, was diese Komödie bedeutet“, murmelte der Director, die Zelle verlassend, nachdem er dem bisherigen Wärter einige Befehle rasch und leise gegeben.

Des Directors Geschäft war jetzt, einen Boten zu Pferde mit einer telegraphischen Depesche nach B. abzufertigen, um so schnell wie möglich Nachricht aus der Königsstadt über den jungen zweideutigen Buchhalter und Wärter zu bekommen.

Der Commercierrath wurde unterdessen seiner furchtbaren Fesseln entledigt und konnte sich in einem plötzlich aufwallenden, ihm sonst völlig fremden Rührung nicht enthalten, den Sohn an sein Herz zu schließen.

„Du meinst es gut mit mir, mein Sohn“, murmelte er, „bist gekommen, mich zu retten, nicht wahr? Im Tollhause! O, über den Schurken von Müller! Er fñhet das Geschäft fort, — er, der Verräther, der Judas! — während mein einziger Sohn —“
„D, still davon, mein Vater“, bat Adolf, „es kann ja noch Alles gut werden, — vertraue dem lieben Gott und Deinen Kindern. Doch jetzt ist keine Zeit zu Vorwürfen, wir haben wichtigere Dinge zu besprechen, denn der Director wird wahrscheinlich in dieser Minute schon nach der Königsstadt telegraphiren, um Nachrichten über mich einzuziehen. Bis dahin haben wir immer noch mehrere Stunden für uns zur Berathung unserer Lage, — da Müller nicht säumen wird, den unberufenen Wärter entfernen zu lassen.“

„Du wirst mich doch nicht wieder verlassen?“ rief der alte Enzler in Todesangst.

„Ich muß, mein armer, theurer Vater!“ versetzte Adolf traurig, aber fest. „Es könnte mich selber zur Kasernei bringen, Dich hier so zurücklassen zu müssen. O, sie haben ihre Karte vortrefflich gespielt, die Schurken, — der Sohn mußte aus dem Hause, um den Vater rettungslos vernichten zu können. Doch sei ruhig, noch haben sie dieses Spiel nicht gewonnen, — gewaltsam können wir in diesem Augenblicke freilich nichts machen, da sie dieses entsetzliche Dabensstück nicht ohne ärztlichen, also gefeßlichen Beistand vollführen haben werden, und der volle, gesunde Verstand eines Menschen innerhalb der Mauern einer Irrenanstalt zu leicht angezweifelt werden kann. Doch mögen sie auch über meine Verstoßung und somit Befreiung augenblicklich triumphiren, — noch bin ich Dein Sohn und entschlossen, für Deine Freiheit bis auf den letzten Hauch wie ein Mann zu kämpfen. Darum vor allen Dingen, Vater, mußt Du mir eine Vollmacht geben, eine einfache, aber bündige Vollmacht, für Dich handeln und vor Gericht auftreten zu dürfen.“
(Fortsetzung folgt.)

*) Gegen unberechtigten Nachdruck gesetzlich geschützt.

Anzeige.

Die ergebenst Gefertigten beehren sich hiermit einem hochgeehrten p. t. Publicum ihr reichsortirtes Lager von

fertigen Möbeln,

sowie eine große Auswahl der allerneuesten

Möbelstoffe

für Garnituren anzuzeigen.

Besonders ist zu erwähnen, daß die neuesten, noch nicht dagewesenen schönen

Möbelstoff-Muster

von Philipp Haas & Söhne am Lager sich befinden, so daß wir in kürzester Zeit zu den erdenklich billigsten Preisen das Mögliche zu liefern in der Lage sind.

Auch werden alle Gattungen

Tischler- und Tapezierer-Arbeiten auf das beste und billigste zur Ausführung übernommen.

Dochachtungsvoll

J. W. Weissberger & Varga Josef,
Arad, Hauptplatz Nr. 35. 285-3-3

Auf der in der Nachbarschaft des Meader petiers befindlichen Szent-Lamász Pápa ist ein

Besitzthum von 100 Joch sammt Wohnhaus u. Wirthschaftsgebäuden;

— kann ein auf dem Wapfkar Herrenberg liegender 8 Joch grosser, im besten Zustand befindlicher Weingarten sammt dazu gehörigen Gebäuden, aus freier Hand zu verkaufen, und ertheilt nähere Auskunft über die Bedingungen

Franz Cserepes.

302-2-2

Advocat in Arad, Herrenstraße Nr. 26.

AVIS.

Häufigkeiten an Augen, Ohren, Nerven, Gebärmutter, so wie an Haut- und rheumatischen Krankheiten Leidenden, jerner Geschlechtskrankhe, die Syphilis in jeder Form, empfehle ich mein seit 35 Jahren practisch begründetes Heilverfahren, und erlaube mir ausdrücklich zu bemerken, daß ich die Syphilis weder mit Jod noch mit Quecksilber und nie mit anderen Mitteln behandle, zugleich mache ich annehmlich daß ich auch das Wechselfieber ohne Chinin heile.

Ordinationsstunden bis 9 Uhr Morgens
Nachmittags 4

Wohnt in Czékra'schen Hause Hauptgasse Nr. 47.

M. Patoky,

(51-13)

prac. Arzt.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den männlichstigen Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekanntem Hausarzneien unbesritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des grossen Kaiserreiches uns vorliegende Dankesausgesprochen die detaillirten Nachweisungen darboten, dass dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklappen, nervösen Kopfschmerzen, Hitzcongestionen, gichtartigen Gliederaffectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet wurden und die nachstehenden Heilergebnisse lieferten.

Preis einer Originalschachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbstarzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen aller Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran-Oel.

Die reinste und wirksamste Sorte Meer-Squalthran aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel. Das echte Dorsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Blachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Preis 1 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

Niederlagen befinden sich in ARAD bei Herren
Tones & Comp., W. S. Primmer und
Jos. Bisztriczky.

R.-Komlos: Kunguin Noja.
R.-Csaha: B. Wiener.
Gyula: Stefan Seren, Ap. Alois
Kerencsh.
Makko: Ap. Adelf Nagh.
M. Theresopol: Josef Brenner Ap.
Perjamos: Joh. Neumann.
Szedgin: Albert Kovacs, J. Sid. Ap.
Peter Eoth.
Zenta: Witsch Bröder.

A. Moll k. k. Hoflieferant,

Wien, Tuchlauben Nr. 9. 301-2,100

Garten

in der Drezs-Gasse Nr. 10 ist aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere zu erfahren bei dem Advocaten Herrn Paul Kutny in Arad, 317-1,3

Árverési hirdetmény.

Mikszits Alajos és neje eszékeltmegőzők tartozó, az Arad-városi 725 sz. telek-jegyzéknyelvben felvett, és Arad-belváros térszerte utczában 11. sz. a. létező ház a eszékeltmegőző választmányok 1. évi 21. sz. a kelt határozata folytán a kiküldési összeggel elfogadott 10.005 forint becsár 10%-nak letétele mellett az aradi kir. Országok tikkvi hivatala helyiségében 1875-ik évi június 3-án becsáron vagy azon felül, és szükség esetére 1875. évi július 3-án becsáron vagy azon alól is, ez utóbbi esetben azonban a eszékeltmegőző választmány jóváhagyása fenntartásával mindenkör d. e. 9 órákor következő feltételek mellett fog eladatul: Vevő köteles a vételár 1-50 harmadát 3 nap alatt a bánatbér befizetése mellett, a 2-ik harmadot 3 hó alatt, a 3-ik harmadot 6 hó alatt mindenkör a eszékeltmegőző választmány jóváhagyása napjától számítva, és ugyanezen naptól jaro 6% kamattal árvételő ümeggondnok kezébe fizetni: Ellen esetben vevő kárára és veszélyére kifizendő, csupán egy újabb árverésen az ingatlaniság az eszékelt megőzők alól is a legelőbbet igényelnek el fog adatul. Vevő a vételár első részletének befizetése után a megvett ingatlanok azonnal tettleges birtokába lép, és azon naptól kezdve az ezután eső köztérnekét is viseli; annak tulajdonát azonban csak az egész vételár befizetése után nyeri meg. Az árverésnek tőbbi feltételei alólrt ümeggondnoknál bármikor betekinthetők.

312-2,3

Tarjányi Vilmos,

Ümeggondnok.

Excitans-Sundmachung.
Kant Reichthum des Concurrenz-gewinnes von J. Winkler Sohn werden die für die Concurrenz aufgenommen und in Arad am Marktplatz in der sogenannten Winkler'schen Lederfabrik befindlichen verchiedenen Jahrgänge, namentlich: mehrere alte Hofrequisiten; Kischtrahen im beläufigen Werthe von 139 fl.; 1400 Centner Lammrinde und 2 Centner Viehhaut bei der am 15. Mai 1. J. Nachmittags 3 Uhr beginnenden Auctation gegen sofortige Baarzahlung veräußert.
Náray Imre.
Advocat, als Auctionator.
307-3-3

Pferde-Verkauf.

Auf der Freiherr von Edelsheim-Gyulai'schen Herrschaft Zaránd, werden am 9. Mai 1875, um 10 Uhr Vormittag, nachbezeichnete überzählige Mutterstuten und Fohlen im öffentlichen Licitationswege hinfangegeben werden:

- 12 Stück Mutterstuten,
- 4 Stück 3jährige Hengstfohlen,
- 1 Stück 3jährige Stutenfohlen,
- 6 Stück 2jährige Hengstfohlen,
- 1 Stück 2jähriges Stutenfohlen,
- 2 Stück 1jährige Hengstfohlen,
- 2 Stück 1jähriges Stutenfohlen.

Die Licitations-Bedingnisse können beim Güter-Inspectorat in Zaránd eingesehen, allwo auch die zum Verkauf bestimmten Mutterstuten an Sonn- und Feiertagen, die Fohlen aber täglich besichtigt werden können.

Adolf Hess, m. p.,
Inspector.

280-2,3

Centralversendungs-Depot bei Abth. Müller'schem in Wien

Dr. John Yate's FLORILINE
vegetabilische Mundoffenz, ist das beste Zahn-Conferierungsmittel, es nimmt den überreichen Mund weg und gibt demselben eine liebliche Weiche. Stellt das blutende und angeschwollene Zahnfleisch wieder her, hindert das Zurück der Zähne, und befeuchtet selbe und hält die Inflammationen in dem Gaumen und Rachen auf, a. d. d. 60 kr.

Dr. John Yate's Zerrail-Zahnpulver
reinigt die Zähne derart, daß durch dessen tägliches Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der Zähne an Weiche und Zartheit immer zunimmt a. d. d. 40 kr.

Dr. John Yate's Prompto-Alivio,
(Zahnzucken), garantirtes Mittel zum schnellen und sicheren Stillen von jedem Zahnschmerz, 1 Cent sammt präparirter Zahnzuckel 40 kr.

Türkische Mundpastillen
Mundpastillen zur Befestigung des ähsten Geruchs aus dem Munde, nach dem Genusse giftiger Getränke etc., unentbehrlich bei dem Besuche des Theater und feinerer Gesellschaften, der Theater, Bälle, der Salons etc., per Schachtel 40 kr.

Dr. Borhaver's Universal-Krauter-Magen-Präparat.
Dieses aromatische und kräftige Präparat ist ein bewährtes Mittel bei Verdauung und Sauerungsstörungen, Appetitlosigkeit, Blähungsbeschwerden, Congestionen, nervösem Kopfschmerz, Sodbrennen, Magenkatarrh, Sauerwerden, Gleichgewicht, Blähungen, sowie überhaupt in den meisten Gesundheitsstörungen, die in der Beschränkung des Verdauungsorgans ihren Grund haben a. d. d. 50 kr.

Müller's Kräuter-Brust-Pastillen,
vorzügliches Heilmittel gegen Husten, Brustschmerz, Athemnothschwierigkeiten, Bronchitis, Keuchhusten u. alle Reizzustände der Brust, a. d. d. 50 kr.

Philikome
Krauter-Extrakt, in seiner Hauptbestandtheile aus exotischen Oelen zusammengesetzt, wirkt auf die Verdauung, die Nerven, die Haut und die Haare, wo es verloren geht, verleiht es der Haut ein angenehmes Aussehen, und erzeugt das Haar ein's Neue, wo es verloren geht, heilt in kurzer Zeit jegliche Haarverluste, welche geliebten Namen man ihr auch immer geben möge, ohne daß irgend welche Veränderung der Haare und deren Natur notwendig wären. Die Wirkung dieses Präparates sind oft wunderbar, a. d. d. 50 kr.

Orientalische Schönheitsmilch,
Diese erlesenen ihren Namen, reinen, weissen, jugendlichen Teint einzig und allein der „Orientalischen Schönheitsmilch.“ Alle im Gesicht oder Teint vorkommenden Entstellungen als: Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Flechten, Kupferröthe, Wintererle, Furchen, Blatternarben etc., verschwinden durch diesen Teint und das zarte jugendliche Scharnat tritt bald an ihrer Stelle her. Der Erfolg ist so sicher, daß bei vollkommener Unmöglichkeit garantiert wird, a. d. d. 1 fl. 50 kr.

Diese Specialitäten sind edel zu beziehen in:

Arad bei Franz Ströbl.

Adresse für TELEGRAMME: Hoffmann Landstraße.

S. & W. HOFFMANN
Landesproductes,
Commissions- und Export-Geschäft
BUDA-PEST.

Den Herren Kaufleuten, Oeconomem und Consum-Vereinen und den verchiedenartigen Material-Depots empfeh-
len wir unter reichhaltigen Lager von:

Schweinfette, prima, brennige Stadtwaare feinsten Qualität.	Stärke, Kern ordinäre.
Speck und zwar: ungarischen luftgetrockneten Bauernspeck.	Leckwar, prima und Secunda.
geräucherte Tafelwaare, papiriert.	Lein für Tischler.
Pflaumen, bosnische, serbische, ungarische in Säffern oder Säffern.	Mohn, grau und blau.
Hülsenfrüchte, als: Bohnen weisse große, Zwergel, Erbsen, gelblich und ungehäut.	Paprika, prima und mittelfein.
Hanfseid, Wicken, Brein, seltene gelbe Waare (geschälte Waare).	Papp in Zell für Schuster.
Stärke, feinste Tüllanglia.	Seife, Kern.
	Styovitz, echt Syrmier u. Slavonier.
	Wachs, gelbes.
	Zu den billigsten Tagespreisen.
	Preiseblatt senden wir auf Verlangen.

S. & W. HOFFMANN
Buda-Pest.

Den Commissionsweihen Ein- und Verkauf von Getreide, Schafwolle, so wie Konproducte etc., befohlen wir auf's Conlaueste und ertheilen hierauf Vorschüsse.

Offerte indiger, solider Agenten mit guten Referenzen nehmen wir entgegen.

290-2-3

Ch. Wallfisch & Söhne u. Ign. Kremmer
 empfehlen ihr bestaffirtes Lager von
Binderholz
 so wie, besonders für die Herren Tischlermeister,
 alle Gattungen
 Eichen- u. Rusten-Bretter u. Pfosten,
 beste, vollkommen trockene
Eichenholz-Würfel,
 zur Pflasterung von Einfahrten, Gängen u. s. w.
 Auch empfiehlt die obige Firma schönste, beste und trockenste
Parquetten
 aus massivem Eichenholze,
 welche noch nirgends so gut erzeugt wurden als hier, da zu
 denselben ausschließlich drei Jahre altes trockenes
 Eichenholz verwendet wird. 198-7*

Local-Beränderung.
 Ich beehre mich dem p. t. Publicum, besonders aber meinen geehrten Kunden
 bekannt zu machen, daß ich mit meiner seit Jahren mit besten Erfolg im Betrieb
 befindliche
Vorhang-Apparatur
 von der Herrngasse, in mein eigenes Haus, Ungargasse Nr. 28, über-
 siedelt bin, wo ich wie bisher, auch fernherhin beehrt sein werden die mir zu Theil
 werdenden gütigen Aufträge auf das beste auszuführen und bitte um einen
 rechtlichen Zuspruch
 Arad, 1. Mai 1875.
 318-1-3
 Th. Winkler.

Ein im Holzgeschäfte tüchtiger
junger Mann
 wird sofort acceptirt bei
S. Walder & Sohn,
 Dampfjägewerk Arad. 319-1

Local-Veränderung.
 Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem geehrten Publicum hißlich anzuzeigen,
 daß er seine seit einer Reihe von 26 Jahren im Carl Kohn'schen Hause in der
 Raabengasse befindliche
Niederlage von Holzsärgen
 vom 1. Mai 1 J. an in sein eigenes Haus, Kreuzgasse Nr. 35, verlegt
 hat und wird er so wie bisher, auch fernherin bemüht sein, durch vorzügliche Ar-
 beit und die billigsten Preise sich das bereits erworbene Vertrauen für die
 Dauer zu sichern
 Arad, 1. Mai 1875.
 320-1
 Vincenz Koditek,
 Tischlermeister.

Eine Partie
gutes billiges Porzellan
 nach herabgesetztem Preis: Tafeln, Kaffee-, Thee- und Waschk-Service,
 Kaffeemaschinen, ganz von Porzellan oder mit Glas-Übertheilen, für 1,
 2, 3, 4, 6, 8, 12, 15 Personen, ganz neue Kaffeemaschine, Kaffeeform, weiß
 20 kr., schmal 30 kr., mit Blumen- und Gold-Decorationen
 in fr. 50, 60, 80, fl. 1 bis fl. 2 in der seit 50 Jahren bestehenden
Porzellan-Niederlage des J. Poy,
 Stadt, Naglergasse 9 in Wien. 314-1,6

Bernhard Deutsch's
Producten, Speck-
 und
Fettwaaren-Geschäft
 befindet sich im v. Vitto'schen Hause, Hauptplatz.
 316-1-3



Bitte zu beachten!
 Ich beehre mich hiemit das p. t. Publicum aufmerksam zu machen, auf meine neu erfundenen
Haus- und Zimmer-Aborte,
 als besonders empfehlenswerth, da sie geruchlos und mit Wasser-spülung versehen sind, die
 Construction eines Zimmer Abortes bildet ein Fauteuil.
 Die von mir erzeugten **Giesskannen** erlaube ich mir besonders Gärtnern und Ta-
 bakpflanzern bestens anzuempfehlen.
 Zugleich empfehle ich mein gut assortirtes Waaren-Lager, da ich **Dachrinnen, Bo-
 denfenster, Aussteigthürel und Oberlichten**, stets fertig am Lager habe.
 Gleichzeitg erlaube ich mir dem geehrten Publicum anzuzeigen, daß ich nach jeder be-
 liebigen neuesten Art, **Dacheindeckung aus Zink, Weiß- und Schwarzblech**, sowie alle
Reparaturen übernehme. Ich erlaube mir daher um gütige Aufträge, welche zu den bil-
 ligsten Preisen prompt effectuirt werden, höflichst zu ersuchen
 Arad, im April 1875.
 243-8-20
Alois Schifferer,
 Bau- u. Colanterie-Expengler, Hauptplatz im Freiherger'schen Hause Nr. 23.

Aundmachung.
 Vom Arader 1. Gerichtshofe wird hiemit kundgemacht, daß
 der gegen **Georg Priegl**, im Jahre 1874 mit dem Urtheil
 unter Zahl 21046 angeordnete Concurs in Folge Ausgleiches mit
 den Gläubigern am heutigen Tage **aufgehoben**
 wurde.
 Arad, 1. Mai 1875.
Frits Lajos,
 Gerichtspräsident.

Aundmachung.
 Von Seite des Arader 1. Gerichtshofes als Concursbehörde
 wird hiemit kundgemacht, daß der gegen **Carl Baril** am 4. Jänner 1. J. unter Z. 127 eröff-
 nete Concurs, in Folge Ausgleiches des Falliten mit seinen
 sämtlichen Gläubigern betrefis ihrer Forderungen, am heuti-
 gen Tage **aufgehoben** wurde.
 Arad, 1. Mai 1875.
Mülek Béla,
 Gerichtspräsident.

Aundmachung.
 Von Seite des Arader 1. Gerichtshofes als Concursbehörde
 wird hiemit kundgemacht, daß der gegen **Carl Baril** am 4. Jänner 1. J. unter Z. 127 eröff-
 nete Concurs, in Folge Ausgleiches des Falliten mit seinen
 sämtlichen Gläubigern betrefis ihrer Forderungen, am heuti-
 gen Tage **aufgehoben** wurde.
 Arad, 1. Mai 1875.
Kovács Zsigmond,
 Gerichtspräsident.

Localveränderungs-Anzeige.
 Der Gefertigte beehrt sich hiemit dem p. t. Publicum, insbesondere
 aber seinen geehrten Kunden die köstliche Anzeige zu machen, daß er sein
 seit nahezu 50 Jahren am Hauptplatz im Kleinergebäude innegehabtes
 Geschäftlocal aller Arten
Bürstenwaaren-Artikel
 vom 1. Mai 1 J. an verlassen und in sein eigenes Haus,
 Hauptplatz Nr. 23 verlegt hat.
 Für das ihm während seiner Geschäft's-Etabllung im Jahre 1825,
 d. i. seit einer Reihe von 50 Jahren bewiesene ehrende Ver-
 trauen verbindlichen Dank ausprechend, bittet er, ihm daselbe
 auch in seinem nunmehrigen Geschäft's-local zu benutzen, und wird er so
 wie bisher, auch in der Folge bemüht sein, sich daselbe durch Lieferung
 vorzüglicher Waaren für die Dauer zu erhalten und Zeichen
 Arad, 30. April 1875.
 315-1,3
Neisser József,
 Bürstenwaaren-Erzeuger.

Die Karolinenthaler
Maschinenbau-Actien-Gesellschaft
 vormals
Lüsse Märky & Bernard
 in Prag,
 seit 1853 etablirt, liefert Dampfmaschinen aller Systeme, Turbinen-
 Wasserräder, als Specialität die Einrichtung completer Papierfabri-
 ken, Getreide-, Oel- und Sägemühlen, Porzellan- und Thon-
 waaren-Fabriken, Erden- und Thonschlemmereien, Bergwerks-
 anlagen, Pumpen und Transmissionen,
stets vorräthig am Lager:
 Dampfmaschinen, von 8, 12 und 16 Pferdekraften, Speisewasser-
 Vorwärmer, Dampfpumpen, complete Mahlgänge, Eisentheile
 für Mühlen-Transmissionen.
 Amerikanische Turbinen für jedes Gefälle, u. jedes Wasserquantum,
für Papierfabriken:
 Satinirmaschinen, Kalander, Patent Holländer, Debié System
 Linsenmaschinen, Erhanstoren von 30" und 36" Flügel Durchmesser.
Für Porzellanfabriken:
 mechanische Drehscheiben, Massschlagmaschinen, Weberschleif-
 scheiben, Filterpressen von Holz mit Pumpwerken, Wasserpumpen
 u. s. Ferner Winden mit und ohne Vorgelege, Absperr- und Sicher-
 heits-Ventile. 186-15-52

Für die Redaction verantwortlich: Stephan v. Hates -- Druck der v. Goldschäfer'schen Buchdruckerei, Lammgasse, Obermönch'schen Hause, zu ebener Erde.

Pränumerationen
 Ganzjährig 10.
 Halbjährig 5.
 Vierteljährig 3.
 Einmalig 1.
 Arad, 1. Mai 1875.

In seinem
 auf den 8. d. M.
 Reichstag
 zur Vollendung
 auf die Tagesor-
 bedingt kommen
 rechte, wie auch
 ohne Unterlaß
 Angelegenheit
 erledigen, allein
 da beide oppo-
 bewußt sind, da
 Reigen bedeuten
 somit im Inter-
 keine Mühe zu
 vor den neuen
 nützigen Refor-
 der Umstand,
 wisse Elemente
 zu leiten ver-
 vorkreuzen hört
 Regierung möge
 wohl ein solches
 Mühle der Op-
 also energisch
 tages, lieber
 wenn die Ausfüh-
 Partei durch die
 wären.
 Die Stim-
 tinischen Reife
 einem Briefe
 durchaus nicht
 Jubelkundgebun-
 Kaiser empfäng-
 dem Anblicke d-
 der Bevölkerung
 Kaiser gibt ins-
 loyalen Kundge-
 drück daß dem
 die Empfangs-
 thige empfindli-

Historisch
 von
 „Ich war
 vielleicht noch
 meine erste, letz-
 Ich wunde-
 sich auf dieser
 dauerten mich je-
 anderer zu begr-
 Auch mein
 menden Gefühle
 funden wird; id-
 trübte, sein Glü-
 Bis zu me-
 gesammte Mens-
 schen als Feinde
 meiner Geliebten
 hatten — doch
 Undeß muß
 und in welchem
 Die Lebend-
 war der Reife
 Sein ist auch
 Wochen Ungarn
 nach dem Ausste-
 fast ein Re-
 ligen Geat in sei-